Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Donnerstag, 16. Dezember 1971
6. Jahrgang ● Nr. 250 (1 544)
Preis 2 Kopeken

INFORMATIONSMITTEILUNG über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 15. Dezember 1971 fand in Alma-Ata das ordentliche Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt.

Das Plenum hörte an und erörterte die Referate des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der Kasachischen SSR, Genossen **K. K. Ketebajew** „Über den staatlichen Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR in den Jahren 1971 — 1975 und über den Staatsplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR im Jahre 1972" und des Finanzministers der Kasachischen SSR, Genossen **I. L. Kim** „Über den Staatshaushaltsplan der Kasachischen SSR im Jahre 1972 und über die Erfüllung des Staatshaushalts der Kasachischen SSR für 1970."

In den Debatten zu diesen Referaten sprachen: die Genossen **W. K. Akulinzew**, Erster Sekretär des Karagandaer Gebietsparteikomitees, **Ch. Sch. Bekturganow**, Erster Sekretär des Ksyl-Ordaer Gebietsparteikomitees, **A. K. Protosanow**, Erster Sekretär des Ostkasachstanischen Gebietsparteikomitees, **S. M. Mukaschew**, Erster Sekretär des Gurjewer Gebietsparteikomitees, **W. P. Demidenko**, Erster Sekretär des Nordkasachstanischen Gebietsparteikomitees, **W. G. Ibragimow**, Minister für Leichtindustrie der Kasachischen SSR, **I. M. Burow**, Erster Sekretär des Pawlodarer Gebietsparteikomitees, **B. P. Parimbetow**, Minister für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR und **S. K. Kussainow**, Erster Sekretär des Turgaier Gebietsparteikomitees.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse **D. A. Kunajew**, hielt auf dem Plenum eine Rede.

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Sektorleiter der Abteilung für Organisationsparteiarbeit des ZK der KPdSU, Genosse **G. P. Burkow**.

Das Plenum des ZK faßte einen Beschluß, in welchem es die Entwürfe des staatlichen Fünfjahrplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR in den Jahren 1971 — 1975, des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR im Jahre 1972 und des Staatshaushalts der Kasachischen SSR im Jahre 1972 in den Grundzügen billigte.

Damit beendete das Plenum des ZK der KP Kasachstans seine Arbeit.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 14. Dezember fand in Alma-Ata eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Es wurden Fragen erörtert, die mit der Durchführung der Tagung des Obersten Sowjets zusammenhängen.

Das Präsidium nahm eine Information des stellvertretenden Vorsitzenden der Plan- und Haushaltskommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Deputierten N. O. Tulepow, über die prälliminäre Behandlung des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR in den Jahren 1971 — 1975 und über den Staatsplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR im Jahre 1972 zur Kenntnis.

Im angenommenen Beschluß stellte das Präsidium fest, daß die Plan- und Haushaltskommission unter Beteiligung der Zweigkommissionen sowie der Kommissionen für den Naturschutz und für die Jugend eine große Arbeit in der Vorbehandlung des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR in den Jahren 1971 — 1975 und des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR im Jahre 1972, die im Einklang mit den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU ausgearbeitet und vom Ministerrat der Kasachischen SSR dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vorgelegt werden, geleistet hat. Die Plan- und Haushaltskommission hat zu diesen Fragen Gutachten abgefaßt, die dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zur Erörterung vorgelegt werden.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR nahm die Information darüber zur Kenntnis, daß die Plan- und Haushaltskommission unter Beteiligung der Zweigkommissionen, der Kommissionen für den Naturschutz und für die Jugend des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR den vom Ministerrat der Kasachischen SSR vorgelegten Staatshaushalt der Kasachischen SSR für das Jahr 1972 und den Bericht über die Erfüllung des Staatshaushaltes der Kasachischen SSR für 1970 vorbehandelt und zu ihnen Gutachten abgefaßt hat, die dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zur Erörterung vorgelegt werden.

Die Sitzung leitete der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow.

(KasTAG)

Journalistenkongreß der UdSSR eröffnet

MOSKAU. (TASS). Der III. Kongreß des Journalistenverbandes der UdSSR wurde am Mittwoch in Moskau im Gewerkschaftshaus eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen die vom XXIV. Parteitag der KPdSU festgelegten Aufgaben der sowjetischen Presse und die Tätigkeit dieser Organisation, die über 50 000 Journalisten vereinigt.

An dem Kongreß nimmt P. N. Demitschew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, teil. Anwesend sind auch ausländische Gäste.

Kriegshandlungen in Hindustan

Die indischen Truppen ziehen den Ring um die Hauptstadt Ostpakistans immer enger zusammen, die zur Zeit im Feuerbereich der indischen Artillerie liegt. Das erklärte der Stabschef der indischen Streitkräfte, General Manekshaw, in einer Botschaft an die Soldaten und das Kommando der belagerten Garnison von Dakka. Meldungen von Nachrichtenagenturen zufolge haben die indischen Truppen eine Artillerievorbereitung durchgeführt und mit dem Generalangriff auf Dakka begonnen.

Der allindische Rundfunk verbreitete eine Eilmeldung, in der es heißt, daß ein Teil der Garnison von Dakka den Widerstand einstellte und sich ergab.

In einem Korrespondentenbericht aus Dakka schreibt Reuter, daß der Zivilgouverneur Ostpakistans A. Malik die 16 höheren Regierungsbeamten der Ostprovinz und den Generalinspekteur der Polizei M. Choudhry, angewiesen, ihr Amt niederzulegen und in einer neutralen Zone des Roten Kreuzes Zuflucht zu suchen. Die Zivilverwaltung Ostpakistans hat somit aufgehört zu existieren.

Der Sprecher des indischen Militärkommandos in Kalkutta erklärte, daß die vordringenden Einheiten der indischen Truppen im Raum Tangail (nördlich von Dakka) 9 höhere Offiziere der pakistanischen Armee, darunter einen Brigadegeneral, gefangengenommen haben.

Aus offiziellen Quellen verlautet, daß Einheiten der Befreiungsarmee von Bangla Desh, die mit der indischen Armee zusammenwirken, erfolgreiche Operationen in anderen Gebieten Ostpakistans durchführen. Ein Sprecher der indischen Regierung erklärte in Neu-Delhi, daß die Stadt Bogra im Westen Ostpakistans eingenommen wurde.

Im Westsektor der Grenze (im Raum Sialkot) haben die indischen Truppen nach den Worten des offiziellen Sprechers 350 Quadratmeilen des pakistanischen Territoriums besetzt.

Der indischen Nachrichtenagentur PTI zufolge, fährt die pakistanische Luftwaffe fort, indische Grenzstädte zu bombardieren. Am Dienstag flog die pakistanische Luftwaffe einen Angriff gegen den Flugplatz von Srinagar (Kaschmir) und beschädigte die Start- und Landepiste. Im Luftkampf über Srinagar wurden 2 pakistanische Flugzeuge abgeschossen. Die indische Luftwaffe verlor eine Maschine.

(TASS)

Seminar der Deputierten

Am 14. Dezember fand in Alma-Ata im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ein Seminar der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Das Seminar wurde vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow eröffnet. Die stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. L. Tschassownikowa referierte über die Rechte und Pflichten der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Die Deputierten A. U. Tochtarbajewa (Alma-Ata), J. I. Surow (Pawlodar), A. K. Bragin (Gebiet Taldy-Kurgan) und T. Nijasow (Gebiet Uralsk) tauschten auf dem Seminar Erfahrungen über die Erfüllung der Deputiertenpflichten aus.

An der Arbeit des Seminars beteiligten sich der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR M. G. Motoriko, die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Leiter der Ministerien und Ämter, verantwortliche Mitarbeiter des Apparats des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Staatlichen Plankomitees der Republik.

(KasTAG)

Der Schleifer, Aktivist der Kommunistischen Arbeit des Semipalatinsker Autoreparaturwerks, Friedrich Fleig, arbeitet schon für das zweite Jahr des neuen Planjahrfünfts.

Foto: D. Neuwirt

Entschieden verurteilt

WASHINGTON. (TASS). Die Politik der USA-Regierung, die eine gerechte Regelung des indisch-pakistanischen Konfliktes verhindert, wird von der amerikanischen Öffentlichkeit entschieden verurteilt. „Die USA-Regierung trägt einen großen Teil der Verantwortung für den tragischen Krieg zwischen Indien und Pakistan", erklärte der Nationalvorsitzende der Organisation „Americans-for Democratic Actions" Lowenstein. Er sagte ferner: Das ganze Jahr hindurch inspirierte die USA-Regierung das pakistanische Regime, das mit dem Volk von Bangla Desh grausam abrechnete. Besondere Besorgnis erregt der Beschluß Washingtons, zu einer „Kanonenboot-Diplomatie" zu greifen, die nur die Lage auf der Hindustan-Halbinsel erschweren kann, betonen Vertreter der amerikanischen Öffentlichkeit.

Eine Ackerbauernfamilie

KOKTSCHETAW. (TASS). Im Sowchos „Rusajewski" ist jedem die Familie von Nikolai Samoilowitsch Kolbasko bekannt. Neun Personen. Und von jeder kann man ein gutes Wort hören.

Nikolai Samoilowitsch ist ein im ganzen Gebiet bekannter Kombineführer. Mehr als zwei Jahrzehnte widmete er der Arbeit mit Landmaschinen. Er wurde für gewissenhafte Arbeit und Meisterschaft mit der höchsten Auszeichnung, mit dem Leninorden, gewürdigt. Im nächsten Jahr will der Veteran berentet werden. Die Getreidebauernsache übergibt er in sichere Hände — seinen Kindern, denen er von klein auf die Liebe zum Boden und zur Technik anerzogen hat.

Fast alle Söhne traten in die Fußtapfen des Vaters. Die zwei ältesten Söhne sind Mechanisatoren breiten Profils. Ihre geschickten Hände lenken den Kraftwagen sowie den Traktor. Und rückt der Herbst heran, dann stellen sie sich an das Steuerrad des Mähdreschers. In der verflossenen Erntezeit haben der Vater und die zwei Söhne das Getreide von fast 2 000 Hektar gemäht, und gedroschen, an die Tenne über 17 000 Zentner Korn geliefert.

Der Familien-Mechanisatorentrupp hat sich im Sommer durch Diplomfachleute vermehrt. Nikolai absolvierte die ingenieur-technische Fakultät der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule und begann als Mechaniker-Kontrolleur zu arbeiten. Anatoli, ein Abiturient des Technikums, wurde zum Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade bestimmt. Der fünfte Sohn — Pjotr — wählte den Beruf eines Agronomen. Er arbeitet gegenwärtig im Sowchos „Drushba". Beiläufig gesagt, lernten alle drei Söhne — Nikolai, Anatoli und Pjotr auf Kosten des Sowchos.

Auch die zwei Töchter schützen den Arbeitsruhm der Familie. Valentina ist eine vortreffliche Arbeiterin im Sowchos, Lyda arbeitete nach Absolvierung der Mittelschule als Pionierleiterin und trat in diesem Jahr in die Zelinograder Pädagogische Hochschule ein.

Eine besondere Rolle spielt in der Familie die Mutter Maria Afanassjewna. Auch sie ist, wie Nikolai Samoilowitsch, eine Arbeitsveteranin. Viele Jahre war sie Melkerin und ist auch heute noch im Sowchos beschäftigt.

Das ist eine große und einige Familie. Die Alten werden wie Sprößlinge eines mächtigen Baums von den Jungen abgelöst, die den Familienruhm fortsetzen.

Düngemittel über den Jahresplan hinaus

DSHAMBUL. (KasTAG). Das Kollektiv des Dshambuler Superphosphatwerks hat seine Planaufgabe des ersten Jahres des neunten Planjahrfünfts im Produktionsausstoß und in der Realisierung der Erzeugnisse vorfristig erfüllt. Die Superphosphatarbeiter haben ohne Vergrößerung der Arbeiterzahl Düngemittel um 47 000 Tonnen mehr als im vorigen Jahr produziert.

Das Kollektiv des Werks wird den Ackerbauern 30 000 Tonnen Düngemittel über den Jahresplan hinaus liefern, was die zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU übernommenen sozialistischen Verpflichtungen um 9 000 Tonnen übertrifft.

Im neuen Jahr beginnt die Neugestaltung der Hallen, was es ermöglichen wird, die Produktion von Düngemitteln bis Ende des Planjahrfünfts nahezu zu verdoppeln.

AKTJUBINSK. (KasTAG). Das Kollektiv des Kirow-„Aktjubchimkombinats" hat seine Jahresverpflichtungen in der Produktion zusätzlicher Düngemittel vorfristig erfüllt. Den Dorfschaffenden wurden über 8 000 Tonnen einfaches Superphosphat, viel Mikrodüngemittel und Giftstoffe abgeliefert, wobei bedeutend mehr erster Sorte, als geplant war.

Die Chemiker setzen ihre Arbeit im Stoßtempo fort. Die einen oder mehrere Apparate bedienenden Arbeiter der Schicht von Nikolai Samarski liefern, die Superphosphatkammer mit Apatiten im Hochbetrieb beladend, alltäglich Mineraldünger über das Soll. Zu gleicher Zeit steigern die Chemiker die Produktion von granulierten Mineraldüngern in der unlängst in Betrieb genommenen Halle.

Verräterische Haltung Pekings

TASS-Kommentar

Die Haltung Pekings angesichts des Krieges, der auf dem indischen Subkontinent vom Zaune gebrochen wurde, hat es ins Lager Washingtons gebracht. Die Tatsache, daß die Vertreter der VR Chinas in der UNO mit den USA in einer so wichtigen internationalen Frage konform gehen, charakterisiert den Grad der jetzigen Solidarität zwischen Amerika und China. Die chinesischen Machthaber wie auch die herrschenden Kreise der USA treten im Grunde genommen gegen den gerechten Kampf der 75 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung Ostpakistans für die Autonomie, für ihre Bürgerrechte und ihre Freiheit auf. Schon im Dezember vorigen Jahres hat die überwältigende Mehrheit des Volkes Ostpakistans ihre Stimmen der Awami-Liga gegeben, die diese Forderungen unterstützt.

Dem gegenwärtigen Kampf der ostpakistanischen Bevölkerung sind alle Züge der nationalen Befreiungsbewegung des Volkes gegen seine Unterdrücker eigen.

Anders könnte es auch nicht sein, nachdem die Behörden Westpakistans, die gegen eine politische Vereinbarung waren, unter den Patrioten und friedlichen Einwohnern Ostpakistans ein Blutbad angerichtet hatten. Die Machthaber von Peking haben diese Greueltaten nicht nur verurteilt, sondern sie haben offen die Partei jener ergriffen, die den Kampf der ostpakistanischen Bevölkerung mit Feuer und Schwert abzuwürgen versuchte. Die Machthaber von Peking mußten wissen, daß die Fortsetzung der chinesischen Militärhilfe an Pakistan wie auch die Lieferungen von amerikanischen Waffen eine materielle Stütze für die Strafoperationen der pakistanischen Armee in Ostpakistan bildeten.

Die nahezu eine Million friedlicher Einwohner, die nach Meldungen der Auslandspresse dem Terror in Ostpakistan zum Opfer gefallen sind, würdigte Peking keines Wortes. Es bekundete seine volle Gleichgültigkeit gegenüber der Tragödie von Millionen ostpakistanischer Bürger, die im benachbarten Indien Zuflucht suchen mußten, um ihr Leben zu retten. Ebenso kalt ließ Peking das Schicksal von fast 30 Millionen Einwohnern Ostpakistans, die Nachrichtenagenturen zufolge von ihrem Grund und Boden vertrieben wurden und durch die Repressalien obdachlos geworden sind.

Die Pekinger Führer schwingen sich gern zu „Fürsprechern der unterdrückten Völker" auf. Sie haben sogar die bekannte Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch" durch einen Aufruf zum Zusammenschluß der „unterdrückten Nationen" um Peking ersetzt. Die gegenwärtige Haltung Pekings zu den Ereignissen auf dem indischen Subkontinent hat den überzeugenden Beweis erbracht, wenn es eines solchen überhaupt bedurfte, daß es den Pekinger Führern ganz und gar nicht um das Schicksal der unterdrückten Völker geht.

Den Pekinger Führern geht es vielmehr darum, die nationalen Befreiungsbewegungen unter ihre Hegemonie zu bringen, die Verbindungen der Kämpfer für Freiheit und nationale Unabhängigkeit mit den Kräften des Weltsozialismus, mit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung zu schwächen.

Die Pekinger Führer kamen soweit, den Befreiungskampf der ostpakistanischen Bevölkerung mit der Errichtung des japanischen Marionettenstaates Mandschukuo im Nordosten Chinas zu vergleichen. Kurzum, sie werfen die Volksbewegung und das volksfeindliche Besatzungsregime in einen Topf. Sollte das nicht ein Zeugnis dafür sein, daß die Pekinger Führung einen offenen Verrat an den Interessen des nationalen Befreiungskampfes der Völker geübt hat.

Die Universitäten von Kupawna

„Späte Abendstunde... Die Mädchen haben sich in ihrem gemütlichen Wohnheim versammelt und singen halblaut. Man will nicht glauben, daß sie heute einen angestrengten Arbeitstag und nach der Schicht auch noch den Unterricht hinter sich haben. Die Mädchen singen einfach aus dem Grunde, weil sie zusammen sind.

„Kennst du dieses Städtchen
klein?
Gelbe Linden stehen in Reihn,
Die Elektrische singt Lieder,
Das Textilwerk mischt sich ein..."

Alles stimmt überein: die I.-N. Akimow-Feintuchfabrik hier, im Städtchen Kupawna bei Moskau, das zwar nicht groß, aber irgendwie sehr freundlich ist, auch sind da viele Jugendliche. Nicht umsonst heißt es im Lied: „Weberinnen ohne Anhang bilden hier das Schwergewicht."

„Ist es wahr, Tanja, das dieses Lied über Kupawna gedichtet ist?" frage ich die Textil-Ingenieurin Tatjana Chomjakowa. Schon mehrmals wird sie zur Anführerin des Fabrikkomsomol gewählt.

„Man behauptet, daß es wirklich so ist", antwortet Tanja. „Käme aber der Dichter jetzt zu uns nach Kupawna, würde er unbedingt noch eine Strophe über das Studium unserer Weberinnen hinzudichten."

Der Wissensdrang der Textilarbeiter von Kupawna ist riesengroß. Mehr als die Hälfte aller Schaffenden studieren ja an Instituten, Techniken, Abendschulen. In den letzten Jahren erwarben allein in diesem Betrieb über 600 Personen Mittelschulbildung, 65 — Fachhochschulbildung, mehr als 700 Personen beendeten ohne Arbeitsunterbrechung das Abendtechnikum der Textilindustrie in Kupawna. Nun schon 20 Jahre lang bildet man hier zielstrebig und planmäßig Arbeitskräfte nach Dreijahrplänen aus. In der Fabrik befaßt sich damit eine besondere Kommission.

Doch besonders markant offenbart sich wohl der Drang der Menschen nach Wissen in den Schulen der kommunistischen Arbeit. Der Unterricht an solchen Schulen vereinigt in sich glücklich die Propaganda der politischen, ökonomischen und Fachkenntnisse mit der Anerziehung den Hörern hoher moralisch-ethischer Qualitäten.

Im verflossenen Lehrjahr lernten an den 9 Schulen der Kommunistischen Arbeit von Kupawna mehr als 250 Arbeiter und Angestellte der Fabrik. In diesem Jahr wuchs die Zahl auf 450 an. Die Textilarbeiter lernen nach der Tagesschicht. Weil aber die Fabrik ein Dreischichtregime hat, wird der zweistündige Schulunterricht wiederholt für diejenigen erteilt, die in der Abend- oder in der Nachtschicht gearbeitet haben.

Ebenso wie in den anderen Betrieben lassen sich die Textilarbeiter von Kupawna bei der Gestaltung ihres Studiums von der Bestimmung des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften über die Schulen der kommunistischen Arbeit leiten. Sie ist für sie aber nicht zu einem Dogma geworden. Die Suche nach neuen Formen der Propaganda der Arbeitstraditionen, der Erziehung zur hohen Produktionsdisziplin, des Beibringens der besten Arbeitsmethoden der Hauptmasse der Arbeiter hört im Kollektiv nicht auf. Wie man die gesammelten fortgeschrittenen Erfahrungen effektiver und mit dem größten Nutzen für die Sache übermitteln, wie man den Menschen hohe Achtung vor der Arbeit und Liebe zu derselben im heimischen Betrieb anerziehen soll — das alles ist zu einem der maßgebenden Punkte im Lehrprogramm der Schulen der kommunistischen Arbeit von Kupawna geworden. Das schöpferische Herangehen an die Sache hat es ermöglicht, eine Reihe von Problemen auf eine besondere Art zu lösen und sie den Aufgaben des Kollektivs maximal näherzubringen.

Der Beginn des laufenden Lehrjahres fiel mit dem 10. Jahrestag der Verleihung des Titels „Betrieb der kommunistischen Arbeit" an die Feintuchfabrik von Kupawna zusammen. Wer anders wenn nicht M. J. Roshnjowa, die 1961 die Brigade leitete, die als erste das Recht erkämpft hatte, „Brigade der kommunistischen Arbeit" heißen zu dürfen, sollte den Unterricht in solch einer Schule erteilen? Die Stundenthematik M. J. Roshnjowas basierte nicht nur auf der Vermittlung der Erfahrungen der ersten Jahre der Bewegung für die kommunistische Arbeit. Die fortgeschrittene Weberin hatte am Ursprung dieser großen Initiative gestanden und vermochte, die Entstehungsgeschichte dieses patriotischen Beginnens in der Fabrik dem Herz und Verstand ihrer Freundinnen nahezubringen. Das stimmt. M. I. Roshnjowa hat aber in den verflossenen beweglen Jahren den Weg von einer einfachen Weberin bis zu einem der technischen Leiter des Betriebs zurückgelegt. Sie ist Staatspreisträgerin, Deputierte des Obersten Sowjets der Russischen Föderation von vier Legislaturperioden. Ihr Hauptthema hat M. I. Roshnjowa selbst bestimmt: Rohstoffeinsparung. Mit überzeugender Anschaulichkeit zeigte sie auf, wie man vom Kampf um die Einsparung des Rohstoffs an nur einem Arbeitsvorgang zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung der ganzen Weberbrigade übergehen kann.

An der Erarbeitung der Programme und Empfehlungen für die Schulen der kommunistischen Arbeit beteiligen sich die Produktions- und Massenkommissionen des Fabrikgewerkschaftskomitees, das Laboratorium für wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Grundorganisation der Unionsgesellschaft für Erfindungs- und Rationalisierungswesen. Auf ihre Vorschläge hin bestätigt der methodische Rat der Fabrik Themen, die mit der Einführung der fortgeschrittenen Arbeitsmethoden der Produktionsneuerer zusammenhängen.

Wer bringt aber den Hörern den Inhalt der im Programm fest umrissenen Themen nahe? Es ist die Leiterin der Schule der kommunistischen Arbeit der Appreteurabteilung E. K. Nowoshilowa. Ihr wurde vor kurzem der Titel „Bestmeisterin der Fabrik" verliehen. Sie hatte beschlossen, während des praktischen Unterrichts die Aufmerksamkeit ihrer Arbeitskollegen auf die gemeinsame Ermittlung der Reserven der neuen Faserfärbmaschine zu lenken. Die Arbeiter ihrer Unterrichtsgruppe hatten zwölf schöpferische Vorschläge eingebracht. Man hatte sie in der Faserfärberei eingebürgert und dadurch die Engpässe in der Produktion beseitigt. Das Kollektiv der Färberei ist jetzt unter die Schrittmacher vorgerückt.

Die Textilarbeiter ziehen unwillkürlich eine Parallele zwischen ihren Erfolgen im Studium und ihren Errungenschaften in der Produktion. Die Steigerung der Arbeitsaktivität der Hörer an den Schulen der kommunistischen Arbeit spricht für sich selbst. Allein im vorigen Jahr gingen aus den Schulen von Kupawna über 250 wertvolle Rationalisierungsvorschläge aus. 65 000 Rubel — das ist die Summe, auf die sich ihr ökonomischer Nutzeffekt in der Produktion beläuft.

Wir forschten nach, wer den Unterricht an den Schulen der kommunistischen Arbeit in der Fabrik von Kupawna besucht. Ob nur die Werkbankarbeiter, wir diejenigen, die keine Allgemeinbildung genossen haben? Einmal hat einer der „Neulinge" — der Meistergehilfe B. T. Plaksin, Spezialist mit Mittelfachschulbildung, in der ersten Stunde bei der Propagandistin N. D. Sergina den Zweifel geäußert, was ihm der Unterricht schon geben würde.

In der Tat: Befriedigen die in der Schule der kommunistischen Arbeit erworbenen Kenntnisse die Hörer immer? In Kupawna handelt man so: Hast du etwas, was du den anderen Hörern mitteilen möchtest, muß du es tun, und der Schulleiter wird dir dabei ein guter Helfer sein. Man schlug zum Beispiel B. T. Plaksin in Erwiderung seiner Frage vor, zusammen mit einer Gruppe von Hörern, einen Teil der praktischen Aufgaben zu erfüllen, betitelt: „Was gab der Ausrüstungsproduktion die neue Technik? Sind ihre Möglichkeiten schon erschöpft?" Mit Ungeduld wartete N. D. Sergina auf die Ergebnisse der Erfüllung des Auftrags. Und nach einer Zeitlang referierte Plaksin, nunmehr Gruppenleiter, in der Stunde über das Resultat seiner Forschung. Im weiteren wurde sie in den Gesamtplan der organisatorisch-technischen Maßnahmen der Fabrik aufgenommen. Hier jagt man nicht nach der hohen Hörerzahl, ist man nicht bestrebt, die Zahl der Schulen der kommunistischen Arbeit rapid zu erhöhen. Hier berücksichtigt man das gewachsene allgemeinbildende und kulturtechnische Niveau derjenigen, die gegenwärtig in den Hallen und Diensten der Fabrik von Kupawna beschäftigt sind. Nichtsdestoweniger locken das Vorhandensein qualifizierter Propagandistenkader, die geschickte Methodik des Unterrichts, dessen offensichtliche Bedeutsamkeit sehr viele Arbeiter und Angestellte in die Schulen.

„Zu Beginn des Lehrjahres gab es bei uns solch einen Vorfall", erzählt der Vorsitzende des Fabrikgewerkschaftskomitees S. J. Shiwotrakin. „Die Lehrpläne waren schon aufgestellt und die Listen bestätigt. Und da geschah es in einer Schule, daß jemand in der ersten Stunde nach der Kontrolle der Hörerliste die Hand hob."

„Und warum bin ich nicht genannt worden?" fragte die Arbeiterin W. P. Boldina von ihrem Platz aus. Sie ist nahe bei 50, hat eine große Familie, ist sozusagen, schwer mit Alltagssorgen belastet. Aus diesem Grunde hatte man sie in die Liste nicht aufgenommen, und das kränkte sie.

„Wer wenn nicht wir Veteranen soll denn der Jugend die Arbeitsgriffe beibringen? Auch wir können uns von den Jungen was abgucken."

Und als sich jemand aus der Fabrikkommission für Fortbildungsfragen für die Einführung einer Altersgrenze aussprach, („Mit 50 Jahren werden die Textilarbeiter pensioniert, mögen diejenigen lernen, die noch nicht 40 sind"), stimmte das Parteikomitee der Fabrik dem nicht zu.

In die Schulen der kommunistischen Arbeit der Kupawnaer Feintuchfabrik, in die „Universitäten von Kupawna", kommen Weber und Appreteure, Meister und Brigadiere, Arbeiterinnen mit großem Dienstalter und ganz junge.

Sie kommen, um Wissen zu erwerben, um Neuererfahrungen zu übernehmen. Hier sind sie, ebenso wie in der Arbeit, unter Gleichgesinnten. Hier sind sie ebenso zusammen wie im Lied...

W. ITKIN,
TASS-Sonderkorrespondent

Kupawna,
Gebiet Moskau

Parteigruppe im Kolchos

Die Erhöhung der Kampffähigkeit der kleinsten Glieder der Parteiorganisationen ist eine der wichtigsten Aufgaben, die der XXIV. Parteitag der KPdSU auf dem Gebiet des inneren Parteilebens gestellt hat. Es ist allbekannt, daß die Parteitagsbeschlüsse von den Parteiorganisationen und -komitees fordern, sich in ihrer täglichen Arbeit auf die Hallenparteiorganisationen und -gruppen zu stützen, ihre Rolle in der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus zu heben.

In der Parteiorganisation unseres Lenin-Kolchos, Rayon Tschu, wurden drei Hallenparteiorganisationen gebildet, die sich in Parteigruppen gliedern. Dies gestattete eine effektivere Verteilung der Kommunisten auf den wichtigsten Abschnitten der Kolchosproduktion und ihren Einfluß zu verstärken.

45 Kommunisten sind unmittelbar an der Produktion beschäftigt, die meisten dieser dienen ihre gewissenhafte Arbeit als Vorbild, sie tragen den Namen des Mitgliieds der Partei Lenins in Ehren.

Das Parteikomitee trägt ständig Sorge um die Vervollkommnung der Leitung der Hallenparteiorganisationen und lenkt sein besonderes Augenmerk auf die Parteigruppen.

Die Parteigruppe in der Reparaturwerkstätte, der schon das dritte Jahr Wassili Cholodow vorsteht, besteht aus sieben Personen. Die Kommunisten gewährleisten zusammen mit den Parteilosen die reibungslose Arbeit der Landtechnik. Die Kommunisten fühlen sich für die Produktion persönlich verantwortlich, tragen Sorge um die strikte Einhaltung des Zeitplans der Überholung der Technik, um die Qualität der Reparatur. Alle Kommunisten haben Parteiaufträge, die sie erfüllen. Der Parteiorganisator weiß, wie mit jedem Menschen umzugehen ist, er kennt seine Leute gut, hilft ihnen in der Arbeit.

Das Parteikomitee leitet tagtäglich die Tätigkeit der Parteigruppen, lehrt sie schnell und operativ handeln, Erfolge in der Lösung dieser und jener Aufgaben zu erzielen. Offene Gespräche mit Arbeitskollegen, die Propagierung fortschrittlicher Erfahrungen, der Kampf um die Festigung der Arbeitsdisziplin, dies und viel anderes bildet die Richtschnur der Tätigkeit der Grundparteiorganisationen. Hier ein Beispiel.

Die zweite Milchfarm verfügt über hochproduktive Kühe. Doch plötzlich sank der Milchertrag. Darauf wurden sofort die Mitglieder des Parteikomitees aufmerksam. In der Farm arbeiten fünf Kommunisten. Man sprach zuerst mit ihnen. Die Genossen an Ort und Stelle hatten die Ursache schon geklärt und unternahmen alles, um die Mängel auszumerzen. Die Parteiorganisatorin Kyssym Balnamajewa sprach darüber auf der Parteiversammlung. Von da an wurde die Fütterung der Tiere und ihre Pflege streng überprüft. Jeder Kommunist — und das ist das wichtigste — ist sich seiner Verantwortung für die Lage in der Milchfarm, für die Erziehungs- und Organisationsarbeit im Kollektiv voll bewußt.

Die Parteigruppe auf der Umtriebsweide Mattas zählt 6 Personen und wird vom jungen Hirten Anuarbek Aksholow geleitet. Obzwar es hier wenig Kommunisten gibt, haben sie dennoch alles getan, um den Schafen eine satte Überwinterung zu sichern. Hier wurde genug Heu beschafft und an die Überwinterungsställe herangefahren. Die künstliche Besamung der Schafe wurde erfolgreich durchgeführt. Die Mitglieder der Parteigruppe sind Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb der Schafhirten, ihr Vorbild, ihre Worte spornen die Menschen zu selbstloser Arbeit an. Sie kämpfen erfolgreich für die vorfristige Erfüllung ihrer Verpflichtungen und des Plans des ersten Jahres des neunten Planjahrfünfts.

In den letzten zwei Jahren ist die Autorität der Parteigruppen gestiegen. Ohne ihre Anteilnahme wird nicht eine mehr oder weniger wichtige Frage eines Produktionsabschnitts, einer Brigade oder Farm gelöst.

Die Hallenparteiorganisationen und -gruppen betrachten es als ihre erstrangige Pflicht, mannigfaltige Arbeit im Kollektiv zu führen, in allen Produktionsangelegenheiten tatkräftig mitzuwirken, auf jede Weise das politische Bewußtsein der Menschen zu fördern, im Studium in der Freizeitgestaltung und im Alltagsleben nach Kräften mitzuhelfen. Diese Arbeit wird unter den Werktätigen der Wirtschaft allstündlich geführt. Sie tragen Sorge um die aktive Teilnahme der Kommunisten an allen Kolchosangelegenheiten, kontrollieren wie einzelne Genossen an der Erweiterung ihres Gesichtskreises arbeiten, organisieren gemeinsames Zeitunglesen.

Das Parteikomitee des Kolchos unterbauen ihre Arbeit mit gegenseitiger Unterstützung und Parteikontrolle — den wichtigsten Gliedern richtiger Wechselbeziehungen zwischen der Parteiorganisation und den Brigadieren, Arbeitsgruppenführern und Leitern der Farmen. Diese berichten dem Parteibüro, in Versammlungen der Hallenparteiorganisation von ihrer Tätigkeit in der Wirtschaft.

Die Parteikomitees unterstützen die gewachsenen Ansprüche der Kommunisten an ihre Leiter. Die Kommunisten der zentralen Hallenparteiorganisation forderten, den Sekretär ihrer Organisation umzuwählen. Sie waren nicht gewillt, seine Gleichgültigkeit und Passivität weiter zu dulden. Das Parteikomitee unterstützte diese Forderung und schätze sie als die Sorge der Kommunisten um die Lage in ihrer Parteiorganisation ein.

Die Formen der Leitung der Hallenparteiorganisationen und -gruppen ständig vervollkommnend, veranstaltet das Parteikomitee regelmäßig Seminare der Parteigruppenorganisatoren, einmal im Monat werden Sitzungen anberaumt, wo Organisationsfragen der Parteiarbeit in den Brigaden und Abschnitten behandelt werden. Die Parteigruppenorganisatoren werden, in der Regel zur Sitzung des Hallenparteibüros eingeladen. Das gestattet ihnen, stets auf dem laufenden aller von der Hallenparteiorganisation zu lösenden Fragen sein.

Die strikte Befolgung, der Anberaumung von Parteiversammlungen ist zur Norm des Parteilebens im Kolchos geworden. Das fördert die Erweiterung der Kritik und Selbstkritik, die Aktivität der Kommunisten. Es genügt zu sagen, daß in den vergangenen Rechenschaftswahlversammlungen der Hallenparteiorganisationen 17 Kommunisten das Wort ergriffen. Alle kritischen Bemerkungen berücksichtigend, erarbeitete man die Arbeitspläne, merkte praktische Maßnahmen vor, überprüft regelmäßig ihre Erfüllung. Die ständige Kontrolle der Verwirklichung ihrer eigenen Beschlüsse festigt die Partei- und Produktionsdisziplin, erhöht die persönliche Verantwortung für die anvertraute Sache.

M. DSHAKSYGULOW,
Sekretär des Parteikomitees im Lenin-Kolchos

Gebiet Dshambul

Vortreffliche Arbeitsresultate erzielt im ersten Jahr des neuen Planjahrfünfts der Dreher aus der Komsomolzen-Jugendbrigade der 4. Halle des Zelinograder Pumpenwerks, Mitglied des Komsomolkomitees der Halle Woldemar Kampf. Er hat eine durchschnittliche Tagesüberbietung von 50 Prozent aufzuweisen.

Foto: D. Neuwirt

An den wichtigsten Abschnitten

Die Dörfer des Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU" Petersfeld und Kriwoosjorka liegen im Steppengebiet Nordkasachstans, und es leben und arbeiten hier erfahrene fleißige Landwirte.

Die Ernte im Kolchos wurde in diesem Jahr rechtzeitig eingebracht. Von den 5 927 Hektar Getreideaussaat wurden 7 585 Tonnen Getreide eingebracht — 12,8 Zentner je Hektar. Dem Staat wurden bei einem Planauftrag von 3 000 Tonnen 3 760 Tonnen erstklassigen Getreides verkauft.

Im Feldbau haben sich solche Aktivisten der kommunistischen Arbeit hervorgetan wie S. Lemmer, A. Schmunk, R. Lemmer, F. Schwarz, P. Boger, W. Maslow u. a.

Daß das Wetter in diesem Jahr bei uns nicht günstig war, steht fest, aber so fest steht es auch, daß für alle drei Feldbaubrigaden des Kolchos die gleichen Wetterverhältnisse bestanden. Und doch hat man in der 2. Brigade vom Hektar einen ganzen Zentner Getreide weniger geerntet als in den beiden anderen Brigaden. Ursachen sind dazu viele, doch die erste besteht darin, daß das Unkraut in dieser Brigade nicht energisch genug bekämpft wurde. Ingenieur J. Preßler und Werkstattleiter Chr. Schwarz haben die Jätemaschinen nicht rechtzeitig eingesetzt.

In der Futterbeschaffung steht es gut. Grob- und Saftfutter ist genügend beschafft worden und dem Vieh ist eine satte Überwinterung gesichert. Den Aufgaben in der Milch- und Fleischproduktion kommt der Kolchos gut nach. Dem Staat werden überplanmäßig Fleisch und Milch geliefert. Dafür sorgen die Meister unserer Viehzucht Frieda Schube, Olga Keil, Frieda Schwarz, Walentina Michailowa, Rosa Bechthold, Nelly Stoll u. a.

Wir haben aber in der Viehzucht Probleme, die uns Sorge bereiten. Das ist vor allem die Aufzucht von Rassevieh, mit der wir uns jetzt immer mehr und intensiver beschäftigen werden, denn der Kolchos wird als Herdbuch-Wirtschaft für die umliegenden Sowchose und Kolchose Rassejungvieh aufziehen.

Unsere Kommunisten arbeiten an den wichtigsten Abschnitten der Produktion im Feldbau so auch in der Viehzucht. Von den 53 Mitgliedern und Mitgliedskandidaten der Partei haben in der diesjährigen Ernte 38 Genossen direkt an den Erntearbeiten teilgenommen, haben sich nicht geschont und die parteilosen Kolchosbauern mitgerissen. Jetzt, in der Winterzeit, sind 35 Kommunisten in den Viehfarmen tätig.

Wenn unsere Kommunisten in der wirtschaftlichen Tätigkeit ihrer Avantgardepflicht gut nachkommen, so zeigen noch manche in der innerparteilichen Arbeit, in der Politschulung sowie in der Massenarbeit unter der Bevölkerung nicht den nötigen Eifer. Offenbar haben es nicht alle Kommunisten fest im Auge, daß der Kommunist nicht nur für sich und seine Arbeit einstehen soll, sondern für die gesamte Tätigkeit der Wirtschaft, für die Arbeit der ganzen Parteiorganisation, deren ihrer Mitglieder verantwortlich ist.

Nehmen wir zum Beispiel das Wachstum unserer Organisation. Das ist doch Sache eines jeden Kommunisten. In der Produktion arbeiten die Kommunisten mit ausgezeichneten Kolchosbauern zusammen, mit Menschen, die sich voll und ganz für die Sache der Partei einsetzen. Bei weitem noch nicht alle Kommunisten bereiten ihre Arbeitskollegen für den Eintritt in die Partei vor. Wir haben im verflossenen Jahr nur drei Kolchosbauern als Mitgliedskandidaten aufgenommen. Das ist eine Unterlassung.

Da viele unserer Kommunisten verhältnismäßig kurze Zeit in der Partei sind, sind die Fragen der Erziehung und Schulung von ganz besonderer Bedeutung. Ich möchte hier vor allem zu zwei Fragen sprechen — über unsere Parteiversammlungen und über die Politschulung.

Wir halten regelmäßig Parteiversammlungen ab, bemühen uns, sie so zu führen, wie es im Beschluß des ZK der KPdSU über die Praxis der Veranstaltung von Parteiversammlungen in der Jaroslawler Stadtparteiorganisation verlangt wird. Wir haben die organisatorische Seite verbessert und den Ideeninhalt derselben gehoben. Aber bis jetzt treten bei uns nicht alle Kommunisten aktiv auf den Versammlungen auf.

Auch mit der Arbeit der Parteipolitschulen kann man sich nicht in allen Hinsichten zufriedengeben. Schon die ersten Beschäftigungen in diesem Lehrjahr bewiesen das. Einzelne Parteigenossen erscheinen sogar nicht einmal rechtzeitig zu den Beschäftigungen, geschweige denn, daß sie sich gründlich zu den Stunden vorbereiten. Unsere Genossen sollten sich um ihre Fortbildung mehr Gedanken machen. Nur 14 Kommunisten haben abgeschlossene Hochschul- und Fachmittelschulbildung, nur 4 sind Fernstudenten.

Auch die ideologische Arbeit im Dorf kann uns nicht vollkommen befriedigen. Die Agitatoren und Politinformatoren haben ja ihr Möglichstes getan. Auch wurden an die 200 Vorlesungen gehalten, mehr als in früheren Jahren. Aber die Zeit schreitet vorwärts. Noch wenig Aktivität legen unsere Bibliothek- und Klubmitarbeiter an den Tag. Unsere rührigen Komsomolzen konnten manche gute Tat buchen. In zwei Fragen aber nicht — in der Vorbereitung der Komsomolzen auf den Eintritt in die Partei und in der Gestaltung der Klubarbeit. Das ist natürlich in erster Reihe unsere Schuld, die Schuld der Parteiorganisation.

Der Frage über die Organisierung und Kontrolle des sozialistischen Wettbewerbs haben wir noch vor dem Beschluß des ZK der KPdSU große Bedeutung beigemessen und danach erst recht. Das hat uns die Erfüllung aller wirtschaftlichen Aufgaben sichergestellt. Wir haben im Wettkampf der Sowchose und Kolchose des Rayons oftmals die ersten Plätze besetzt und im sozialistischen Wettbewerb eine Reihe ausgezeichneter Bestarbeiter erzogen. Wir sind auch schon gut auf das kommende Frühjahr vorbereitet. Alle freien Ländereien (über 8 000 Hektar) wurden im Herbst gepflügt. So haben die Kommunisten W. Mironow, W. Maslow und A. Schreiber jeder 500 und mehr Hektar gepflügt. Das Saatgetreide ist bereitgestellt, Traktoren und Landmaschinen werden überholt, die Landwirte ökonomisch geschult.

Wenn wir die Mängel in unserer Arbeit beseitigen, und das werden wir bestimmt tun, dann wird uns das zweite Jahr des 9. Planjahrfünfts neue große Erfolge bringen.

W. MALYSCHEW,
Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU"

Gebiet Nordkasachstan

Wettbewerb— Unterpfand des Erfolgs

Die Werktätigen des vor kurzem gegründeten Rayons Nowaja Schulba wie auch alle Sowjetmenschen nahmen mit Begeisterung den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs" auf. Nach diesem Dokument schätzen sie ihre Erfolge ein, betrachten ihre Mängel.

Der sozialistische Wettbewerb und die übernommenen Verpflichtungen, an den Staat 52 000 Tonnen Getreide bei einem Plan von 30 900 Tonnen zu verkaufen, ermöglichte es den Landschaftlern, eine gute Ernte zu züchten und 57 400 Tonnen Getreide an den Staat abzuliefern.

Die besten Resultate erzielten in der Regel jene Kollektive, in denen der Wettbewerb offenkundig und aktiv geführt wird, die Parteiorganisationen eine effektive Kontrolle gewährleisteten. Die Parteiorganisationen des Lenin-Kolchos erzielten z. B. die Erfüllung von zwei Getreidelieferungsplänen. An den Staat wurden über 175 000 Zentner Getreide abgeliefert.

Konkret und sachlich gestalten den sozialistischen Wettbewerb die Kommunisten aus dem Kolchos „Krasny pachar", wo die Hallenparteiorganisationen und Parteigruppen die Verpflichtungen nicht nur kontrollieren, sondern auch zu ihrer Verwirklichung beitragen.

Von großer Bedeutung sind die persönlichen Fünfjahrpläne. Eine wertvolle Initiative entwickelte in dieser Hinsicht der Schlosser der Abteilung „Kasselchostechnika" in Nowaja Schulba Alexander Meister, der einen persönlichen Fünfjahrplan erarbeitete und beschloß, ihn in vier Jahren zu erfüllen. A. Meisters Initiative folgen Tausende Spezialisten der Landwirtschaft.

Unser Rayon gilt auch als großer Lieferant von Milch und Fleisch.

Sieger im Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben in der Produktion von tierischen Erzeugnissen wurden die Melkerinnen aus dem den Orden der Oktoberrevolution tragenden Lenin-Sowchos — Katharina Bernhardt, Katharina Beilendier, Elsa Müller aus dem Sowchos „Krasny Kasachstan", Valentina Eisfeld aus dem Kolchos „Krasny pachar", u. a. Als einer der größten Fleischlieferanten gilt der Schweinezucht-Sowchos „W. I. Lenin", der 27 Prozent der Fleischlieferung des Rayons geleistet hat. Große Verdienste dabei haben die Schweinezüchterinnen Rosa Müller und Alla Japs, die von 60 Zuchtsauen über 600 Ferkel bekamen.

K. SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

Kollektivverträge in Betrieben

MOSKAU. (TASS). Im Moskauer Elektromotorenwerk „Dynamo" wurde die Rekonstruktion einer Werkhalle abgeschlossen. Dies war im Kollektivvertrag vorgesehen, der vor einem Jahr zwischen der Belegschaft und der Leitung des Betriebes abgeschlossen wurde.

Derartige zweiseitige Verträge werden jährlich in jedem Betrieb abgeschlossen. Die Betriebsleitung und die Arbeiter arbeiten gemeinsam ein Programm aus, das die günstigsten Arbeits- und Erholungsbedingungen vorsieht.

Die Belegschaft des Betriebes übernimmt die Verpflichtung, den Jahrsplan zu erfüllen, stellt zugleich aber Gegenforderungen an die Betriebsleitung. Kollektivverträge werden in Belegschaftsversammlungen diskutiert, auf denen jeder Arbeiter und Angestellte seine Vorschläge einreichen kann.

So wurde in einer Versammlung im Dynamo-Werk von der Belegschaft eine Neuanordnung von Maschinen in den Werkhallen angeregt, die eine rationellere Gestaltung der Arbeitsplätze sichert. Dadurch ist die Arbeitsproduktivität in diesem Bereich um 10 — 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Die Erörterung der Kollektivverträge, die gewöhnlich vor Jahresende abgeschlossen werden, ist eine der Formen der Mitbestimmung der Werktätigen im Betrieb. Mindestens einmal im Halbjahr berichtet die Betriebsgewerkschaftsleitung vor der Belegschaftsversammlung darüber, wie die Betriebsleitung ihre Verpflichtungen erfüllt.

Über die kommunistische Erziehung

TSCHIMKENT. (KasTAG). Das Stadtparteikomitee, die Parteikomitees und Grundorganisationen der Partei in der Stadt haben nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU die Aufmerksamkeit zu den Fragen der Steigerung des Niveaus der ideologischen Ausbildung der Mitglieder und Kandidaten der Partei, der kommunistischen Erziehung und ökonomischen Schulung der Werktätigen bedeutend verschärft.

Die Bevölkerung der Stadt wird ständig über die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung, über die Tätigkeit der Partei- und Sowjetorgane der Stadt informiert. An dieser Arbeit beteiligen sich über 6 000 Aktivisten. Man nutzt weitgehend Verschiedene Formen der ökonomischen Schulung der Werktätigen.

Heuer wird in den Betrieben jede Dekade bekanntgegeben wer im Wettbewerb voran ist. Die Namen der besten Arbeiter werden in die Ehrenbücher und Alben der Geschichte des Kollektivs eingetragen, ihnen werden Abende des Arbeitsruhms und spezielle Wandzeitungen gewidmet. In diesem Jahr erhielten die Kollektive von 6 Betrieben, 1 806 Betriebshallen, Arbeitsschichten und Brigaden das Recht, Kollektive der kommunistischen Arbeit genannt zu werden.

Diese Bilanz zogen die Teilnehmer der Plenartagung des Tschimkenter Stadtparteikomitees, die die Frage über die Steigerung der Rolle der Parteiorganisationen in der kommunistischen Erziehung und ökonomischen Schulung der Werktätigen im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU erörterten.

Der Erste Sekretär des Gebietsparteikomitees W. A. Liwenzow hielt auf dem Plenum eine Rede.

Für die Hände bleibt nur die Steuerung

Die Mechanisierte Kolonne Nr. 58 befaßt sich mit Elektrifizierung der Gebiete Kustanai und Turgai. Ihre Objekte sind auf einer Fläche zerstreut, die ungefähr dem Territorium von ganz Belorußland gleicht.

Auch das Arbeitsvolumen dieser Kolonne ist groß. Allein in diesem Jahr steht allen Werktätigen der Kolonne laut Plan bevor, 1 800 Kilometer elektrische Fernleitung zu bauen. In Geld ausgedrückt beträgt die Jahresauslastung 11 Millionen Rubel.

In einer solch großen Bauorganisation sind auch die Möglichkeiten zur Nutzung der verschiedensten Technik bei allen Arbeitsarten groß.

Diese Arbeit begann vor drei Jahren. Jedoch die Mechanisierte Kolonne bekam früher nicht genügend Spezialtechnik, sie mußte nehmen, was es eben gab, und dann an Ort und Stelle diese Maschinen und Mechanismen an die konkreten Verhältnisse und Arbeiten anpassen. Mit der Zeit verbesserte sich die Lage, doch der Prozent der manuellen Arbeit blieb lange noch bedeutend groß, ungeachtet des Überflusses an Technik.

Die Nutzung der angeschafften Maschinen und Mechanismen unangemessen ihrer direkten Bestimmung konnte selbstverständlich das Problem nicht lösen.

Um die Mechanisierung der manuellen Arbeit zu beschleunigen gründete man in der Kolonne eine spezielle Experimentalabteilung, vor der die Aufgabe gestellt wurde, die vorhandene Technik, den Nöten der Kolonne anzupassen und, wenn nötig, umzubauen. Zu dieser Arbeit wurden auch die Rationalisatoren herangezogen.

Das brachte Erfolg, die Leistungsziffern stiegen. Das Volumen der Bau-Montagearbeiten für das vergangene Planjahrfünft wurde zu 115 Prozent erfüllt, in dieser Zeit konnten 4 600 000 Rubel überplanmäßigen Gewinns gebucht werden. Die Leistung je Arbeiter stieg um 85 Prozent.

Gegenwärtig ist die Mechanisierte Kolonne Nr. 58 die beste im Trust und auch in der Hauptverwaltung. Der Sättigungsgrad der Kolonne mit Technik hat ein solches Niveau erreicht, daß es jetzt hier mehr Arbeiter gibt, die die Technik betreuen, als Montagearbeiter.

Hier wird jetzt wohl nur eine Arbeitsart manuell verrichtet. Das ist das Feststampfen der Erde um die Maste der elektrischen Freileitung im Winter. Bisher ist es noch nicht gelungen, die vorhandenen mechanischen Feststampfungsarten im Winter anzuwenden.

Die produktive und folglich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus effektivere Technik ermöglichte es, Wege zur Komplexmechanisierung der Arbeit zu suchen. Und da gibt es schon gewisse Erfolge. Eine Fotoschautafel zeigt, wie man in der Mechanisierten Kolonne Nr. 58 den Traktor Kirowez ausnutzt. Von Interesse ist, daß sich in der Kolonne ständig ein Vertreter des Werks befindet, der das „Betragen" des Stahlriesen während der Arbeit fixiert.

Bekanntlich ist der Kirowez-700 hauptsächlich für die landwirtschaftlichen Arbeiten bestimmt. Die Kolonne schaffte sich aus eigener Initiative zwei solcher Traktoren an, ohne dazu irgendwelche Gelder zu haben. In der Kolonne fertigte man Anhänger zum K-700 an. Die in den Werken hergestellten Anhänger sind zur Nutzung in der Mechanisierten Kolonne untauglich, da sie keine Bordwände haben und keine große Last tragen können. Der selbstangefertigte Anhänger besteht aus eigentlich aus zwei Anhängern. Der vordere — vom K-700, aber ohne Obergestell, der hintere Anhänger ist ein in der Kolonne hergestellter. Auf einen solchen Anhänger können 25 Tonnen geladen werden. Die Räder von dem Typenwagen können eine solche Last nicht aushalten. Die Fachleute aus der Kolonne fanden einen Ausweg. Man nutzte für die Anhänger starke Räder von den abgeschriebenen Flugzeugen aus und paßte eine Lastenhebevorrichtung an.

Was ergab das? Wenn man auf einem Komplex, bestehend aus dem Wagen SIL-157 mit einem Autokran LAS-690, jährlich 1 320 Tragmasten auf die Strecke bringen konnte, so kann man mit den zwei K-700 bis 6 120 Masten transportieren. Der Kirowez ist jetzt ein Verlader, Entlader und Schlepper. Die Produktivität stieg auf das 5fache. Der Nutzeffekt beträgt 35 000 Rubel pro Jahr.

Für diesen Komplex wurde die Mechanisierte Kolonne Nr. 58 mit einem Diplom des Ministeriums der Energetik und Elektrifizierung der UdSSR gewürdigt. Gegenwärtig hat die Kolonne einen Sonderauftrag zur Nutzung des K-700 im Bauwesen.

Gegenwärtig besitzt die Kolonne schon 13 Kirowez-Schlepper, und zwar auf völlig gesetzlichen, d. h. Fondsgrundlagen. Mit jedem Monat arbeiten die Traktoren mit immer größerem Nutzeffekt.

Mit eigenen Kräften schuf die Mechanisierte Kolonne Nr. 58 auch eine technologische Linie für die Vorfertigung und Montage der Tragmaste. Früher waren 40 Personen mit dieser Arbeit beschäftigt, jetzt zweimal weniger. Dabei stieg die Arbeitsproduktivität auf das 2fache. Der Jahresnutzeffekt beträgt 54 000 Rubel. Die technologische Linie wurde im Grunde genommen von der Experimentalgruppe gemeistert, zu der Michail Terez, Joseph Koch und Wassili Schewtschenko gehören. Darin, wie übrigens in allem, erwies ihnen Wladimir Watschassow, Chef der Kolonne und großer Enthusiast der Mechanisierung der Arbeiten, große Hilfe.

Obwohl seit der Einführung dieser technologischen Linie noch nicht viel Zeit verflossen ist, staunt man jetzt hier, wie sie früher manuell die Maste entschalen, die Stämme nach Maß versägen, Löcher hineinbohren, Schrägkanten machen konnten. Jetzt sind diese Operationen alle vollmechanisiert.

Die Tatsachen zeugen vom schöpferischen Verhalten zur Technik.

Die Fahrer nennen die Fließbänder der technischen Betreuung der Kraftwagen und Mechanismen „Sanatorium für Maschinen". Die Fachleute nützten die Erfahrungen anderer aus, sahen sich die Fließbänder im Kraftwagendepot Nr. 2 556 an, erkundigten sich über die schwachen Stellen derselben, schafften sich zwei Fließbänder an und vervollkommneten sie. Vom Schaltpunkt aus kann man das Tor öffnen, den Wagen tanken und ölen, das Fließband steuern.

Nach Berechnungen der Ökonomen wird das Fließband sich schon in zwei Jahren bezahlt machen. Dadurch wurden 26 Personen für andere Arbeit frei. Bei der technischen Betreuung der Maschinen und Mechanismen stieg die Arbeitsproduktivität um 40 Prozent. Und 40 000 Rubel Einsparungen jährlich ist kein schlechtes Resultat. Hauptsache — die Mechanisatoren brauchen nicht mehr in Schmutz, Kälte und Schneegestöber unter die Wagen zu kriechen. Aus diesen Gründen mieden sie es früher, die technische Pflege zu unternehmen. Jetzt tun sie es mit Vergnügen. Es wurde erreicht, daß die Wagen und Mechanismen länger und sicherer dienen. In der Suche der Neuerer gibt es immer neue Möglichkeiten. So wurde die Montage der komplizierten Masten vervollkommnet. Gegenwärtig fertigen 4 Personen in einer Schicht 16 komplizierte Anker an, früher brachten sie aber nur 4 Anker in einer Schicht fertig. Auch der Materialienaufwand für jeden Anker verringerte sich. Dadurch werden allein im laufenden Jahr 160 000 Rubel eingespart.

In der Mechanisierten Kolonne wurde eine Werkbank für das Aufdrehen der Isolatoren auf die Haken erarbeitet. Obwar der Nutzeffekt davon auch nicht hoch ist, nur 2 000 Rubel je Jahr, so machte diese Neueinführung von 5 Personen, die damit beschäftigt waren, drei für andere Arbeiten frei.

Dank den technischen Neueinführungen wurden in diesem Jahr 240 000 Rubel eingespart, der Jahresplan des Baus elektrischer Fernleitungen vorfristig erfüllt.

Die Neuerer der Mechanisierten Kolonne Nr. 58 setzen ihre Suche fort.

J. BITTNER,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Mit Wort und Tat

DIE GETREIDEBAUER des Gebiets Koktschetaw wandten sich an alle Landschaftenden der Republik mit dem Aufruf, einen sozialistischen Wettbewerb für hochqualitative Vorbereitung und Durchführung der landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten 1972 zu entfalten. Diese Initiative wurde vom ZK der KP Kasachstans gebilligt. Die Werktätigen der Kolchose und Sowchose des Gebiets Dshambul haben sich dem sozialistischen Wettbewerb um eine vorbildliche Vorbereitung zum zweiten Frühjahr des neunten Planjahrfünfts angeschlossen.

Um ein klares Bild zu bekommen, wie die Dshambuler Mechanisatoren ihre Landmaschinen reparieren, weilte ich dieser Tage in einigen Wirtschaften.

Der den Leninorden tragende Kolchos „Trudowik", Rayon Kursaisk. Hier haben die Zuckerrübenzüchter einen vortrefflichen Ernteertrag — 380 — 450 Zentner je Hektar — erzielt. Alexander Driß und Wladimir Schwabauer ernteten noch mehr. Der Getreideertrag machte auf einigen Abschnitten 60 — 70 Zentner je Hektar aus. Zur Zeit ist die Reparatur der Landtechnik im Gange. Die Werkstatt wurde rechtzeitig renoviert und die Traktoren werden in warmen Räumen überholt. Jeder reparaturbedürftige Traktor wird aktgemäß übernommen, in Baugruppen verlegt, die Details werden gewaschen und dann defektiert.

Die Ingenieure, Mechaniker und andere Fachmänner besorgten die nötigen Ersatzteile für die Traktoren, Kombines und Anhängegeräte. Man repariert nach der Baugruppen-Fließmethode. Alexander Pokust überholt und montiert die Brennstoffapparatur, Gottlieb Heinz, Nikolai Brei, Wladimir Keßler und Stepan Gaiworonski sind Dreher und Schlosser. Sie drehen kunstvoll ein beliebiges kompliziertes Detail. Wenn der Motor fertig ist, unterzieht man ihn einem Prüfstandlauf.

Die Reparaturarbeiter des Kolchos beschlossen, alle ihre 150 Traktoren an Ort und Stelle zu überholen, ihr Monatssoll zu 120—130 Prozent zu erfüllen, und alle Traktoren zum 1. Februar 1972 einsatzbereit zu machen. Sie halten Wort. 40 Traktoren sind bereits überholt.

Die Rayonvereinigung „Kasselchostechnika" in Merke. An den Wänden hängen Plakate und Spruchbänder mit Aufrufen aus den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Groß, hoch und hell sind die Räume der Reparaturwerkstatt der Vereinigung „Kasselchostechnika". Fast alle Wirtschaften bringen ihre Traktoren zur Reparatur hierher. Tagtäglich werden hier um 10 — 12 Prozent mehr Motoren verschiedener Marken geprüft und übernommen, als im Plan vorgesehen ist. Auch die Montagearbeiter Viktor Kraus, Jakob Herdt, Iwan Müller, Wladimir Walter, Leonid Kulygin, Nikolai Fisafidi, Alexander Schewtschuk und viele andere, die die Hinterachsen und Einschaltgetriebe montieren, bleiben nicht zurück. Sie erfüllen ihre Aufgabe zu 130 Prozent. Von 310 Traktoren, die die Mechanisatoren von Merke vorfristig reparieren wollen, sind bereits 100 Traktoren einsatzbereit.

Hochbetrieb herrscht bei der Überholung der Rad- und Raupenschlepper im Lenin-Kolchos, Rayon Lugowoje. Die Mechanisatoren, die im Sommer ihren Mann standen, arbeiten auch im Winter in beschleunigtem Tempo. Die Reparatur wird hier hauptsächlich im Kolchos vollführt, wozu es eine gut eingerichtete Werkstatt und die nötigen Ersatzteile gibt. Ein Gurtförderer, auf dem sich die reparaturbedürftigen Baugruppen befinden, geht durch alle Hallen, und jeder Reparaturarbeiter weiß, was ihm gehört. Die Ersatzteile dazu sind auf der Arbeitsstelle.

Heute sind hier schon 34 Traktoren und 10 Getreidekombines hochqualitativ überholt. An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen die Mechanisatoren Gustav Laukert, Willi Schäfer, Pawel Martynko, Michail Tjuljupa, Juri Weksch, Anatoli Rogatschow u. a.

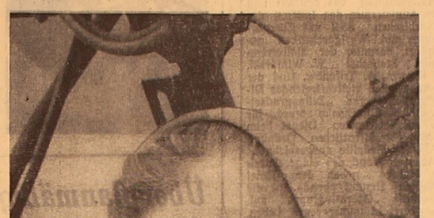
So arbeiten die Dshambuler Reparaturarbeiter. Im ganzen Gebiet ist der sozialistische Wettbewerb breit entfaltet, um dem Aufruf der Koktschetawer Folge zu leisten.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

Flora Sauter aus dem Sowchos „Krasnaja sarja", Rayon Atbassar, Gebiet Zelinograd, zählt jahraus, jahrein zu den Bestmelkerinnen der Wirtschaft. Diesem Beruf geht sie schon 27 Jahre nach. Für ihre hingebungsvolle Arbeit wurde sie mehrmals mit Regierungsauszeichnungen geehrt. Ihren Plan des Melkertrags für das erste Jahr des Planjahrfünfts erfüllte sie bereits im September.

UNSER BILD: Die Bestmelkerin Flora Sauter Foto: **D. Neuwirt**



Einfach guter Arbeiter

Christian Oster überprüfte die Qualität der Schweißnaht und war zufrieden. Noch zwei Tage Arbeit — und auch der nächste Stellagekarren ist fertig. Die braucht man während der technischen Prüfung der Waggons.

Für die Brigade, wo Christian Oster arbeitet, gibt es viel zu tun. Da auch von Sajak Erz geliefert wird, erlebt das Waggondepot seine zweite Geburt. Alle Hallen werden rekonstruiert.

Um die Werkzeuge für diese Hallen herzustellen, ist die Experimentalbrigade gegründet worden. Sie sorgt dafür, daß die Reparaturarbeit möglichst mechanisiert ist. Jeden Tag wird gesucht, und nicht vergeblich. So zum Beispiel wurden die Lager früher manuell gegossen. Christian Oster meisterte ein Fließband nach dem von ihm erarbeiteten Entwurf. So wurde diese Arbeit der Automatik anvertraut.

In sechs Jahren seiner Arbeit im Depot hat Christian fünf Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 4 000 Rubel in die Produktion eingeführt.

Christian Oster ist Schlosser hoher Lohnstufe, ein Elektro- und Gasschweißer, ein Anreißer, ein Fachmann des Benzinschneidbrennens.

Ein frischer Quell im Leben des Kollektivs war der Beschluß des Zentralkomitees „Über die weitere Verbesserung der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs." In den persönlichen Verpflichtungen änderte Christian Oster den ersten Punkt. Er beschloß, sein Jahressoll bis zum 15. Dezember zu erfüllen.

Seinen Verpflichtungen kommt er nach.

W. BUCHALO

Balchasch

GROSSER REINGEWINN

Die Viehzüchter des Sowchos „Sewastopolski", Rayon Tschkalowo, lieferten in diesem Jahr an den Staat 938 Rinder mit einem durchschnittlichen Gewicht von 395 Kilo ab. Fast alle Rinder wurden mit der höchsten Wohlgenährtheit angenommen. Der Sowchos hat allein für die Viehablieferung 127 688 Rubel überplanmäßiges Geld gebucht.

Gute Kennziffern haben auch die anderen Wirtschaften des Rayons aufzuweisen.

I. PETROW

Gebiet Koktschetaw

Erfolge des Wettbewerbs

Die Anwesenden waren angenehm überrascht, als der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees sagte:

„Außer jenen Bestarbeitern, die wir eben prämiert haben, sind in unserem Sowchos noch viel Stoßarbeiter, die aufs beste ihren Mann stehen. Wir wollten auch sie heute nicht vergessen und sie irgendwie auszeichnen. Es ist kein großes Geschenk, aber doch denke ich, daß sie sich freuen werden." Und er hob seine Hand: „Das da sind Eintrittskarten ins Kino. Jeder, der sie bekommt, kann 10mal unentgeltlich das Kino besuchen."

Und er forderte die Melkerin Soja Tschardynzewa, den Bauarbeiter Konstantin Meier, den Mechanisator Pjotr Kabysch, die Arbeiterin der Reparaturwerkstatt Ljubow Bartel, die Bauarbeiterin Wera Schwenk auf, die Bühne zu betreten.

Die Karabidaier gratulierten den prämierten Arbeitern von ganzem Herzen. Als man den Familiennamen Schwenk nannte, stürmte Beifall durch den Saal. Jeder im Dorf kennt diese arbeitsame Frau. In letzter Zeit ist sie in einer Baubrigade tätig.

Diese Versammlung fand im Sowchos „Karabidaiski" statt, und sie war der Zusammenfassung der Ergebnisse des Monats gewidmet. Solche Versammlungen sind hier schon zur Tradition geworden. Da sprechen die Viehzüchter und Ackerbauern über die Arbeit, über ungelöste Probleme, über die Ergebnisse des Wettbewerbs.

Im Sowchos breitet sich die Bewegung für kommunistische Arbeit immer mehr aus. Im vorigen Jahr zählte man hier 50 Aktivisten der kommunistischen Arbeit. In diesem Jahr hat sich diese Zahl bedeutend vergrößert. Den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" trägt die Belegschaft der Reparaturwerkstatt. Um die Ehre, diesen Titel zu erwerben, wetteifern die Arbeiter der zweiten Sowchosabteilung.

Auf den Versammlungen spricht man auch ernst mit denjenigen, die sich verschuldigt haben und unwürdig sind, diesen Tietel zu tragen. Es gab sogar einen Fall, da man einem Arbeiter den Titel entzog.

Außer der Prämierung werden die Bestarbeiter und Kollektive der Brigaden, und Abteilungen mit Wanderfahnen und Wimpeln ausgezeichnet.

Das alles ist ein guter Stimulus in der Arbeit. Nicht umsonst hat der Sowchos die Pläne der Fleisch- und Milchablieferung an den Staat schon überboten. Die Arbeitsproduktivität ist in 10 Monaten um 6 Prozent gestiegen. Auch hat sich der Milchertrag bedeutend gehoben.

Gewiß, nicht nur die gute Organisation des Wettbewerbs sichert den Erfolg der Wirtschaft. Im Sowchos wird viel getan, um die Arbeit zu erleichtern. So hat man in diesem Jahr das Melken der Kühe mechanisiert.

P. SAKIN

Gebiet Pawlodar

Paschas Pflug

Jede Zeit, jede Generation hat ihre Kindheit. Und jeder erinnert sich daran später auf eigene Art, wobei die Erinnerung unzertrennlich von den Jahren ist, in die die Kindheit fiel. Auch verläuft die Kindheit verschieden.

Erwin Preiß' Kindheit endigte mit 12 Jahren im schrecklichen Jahr 1941. In diesem Jahr kam Erwin mit Mutter und Bruder in den Kolchos „Konstituzia" (jetzt ist das die 2. Abteilung des Sowchos „Stepnjak"). Das Dorf lebte das schwere Leben des Hinterlandes. Bei Tausenden Jungen und Mädchen ging die Kindheit in diesem Jahr vorzeitig zu Ende.

Die Mutter brachte Erwin in die Feldbaubrigade. Der Brigadier maß die kleine schmächtige Gestalt des Knaben mit einem mitleidigen Blick, seufzte, und da er keine Worte fand, nahm er den Jungen an der Hand und führte ihn zu Pascha Dybitschew.

„Du hast um einen Antreiber gebeten", sagte der Brigadier zu Pascha. Von der Höhe seines Wuchses sah Pascha auf den Knaben herab und sagte vorwurfsvoll:

„Aus dem Kindergarten konntest du keinen bringen?"

Die Tage verschmolzen in einen heißen, salzigen, schrecklichen Alptraum. Von früh bis spät führte Erwin Paschas Ochsen, schritt mit seinen kleinen Beinen das Feld auf und ab.

Nach einigen Tagen erlaubte Pascha dem Jungen seine erste Furche zu ziehen. Die von den Händen des Pflügers blank polierten Griffe des Pflugs entglitten dem Jungen immer wieder.

„Nur Geduld, Bube", beruhigte Pascha ihn. „Wirst es schon lernen, dich mit der Scholle zu verständigen."

Bald bekam Paschka Dybitschew einen Gestellungsbefehl. „Du bist ein Prachtkerl, Junge, hartnäckig bist du", sagte er Erwin zum Abschied.

Erwin übernahm Paschas Pflug und ackerte einige Tage allein. Er ärgerte sich über sich selbst, wegen seiner Schwäche, weinte sogar manchmal und arbeitete, arbeitete... Er rechte Heu zusammen und fuhr es zum Haufen, brachte Wasser und Lebensmittel in den Feldstandort, fuhr im März Stalldung auf die Felder.

...Gewöhnlich verwöhnte der Herbst die Landwirte nicht mit hohen Ernteträgen, doch im Jahr 1945 reifte auf den Feldern des Kolchos ein dichtes Meer schwerer Ähren heran. Als ob der Boden mit den Arbeitshänden der von der Front Heimkehrenden rechne.

Erwin und sein Partner mähten das Getreide mit der Mähmaschine. Einer lenkte die Pferde, der andere warf das Korn mit einer dreizinkigen Gabel ab. Von Zeit zu Zeit wechselten sie einander ab.

...Auf dem Steppenweg eilte, eine Staubwolke aufwirbelnd, ein Wagen in Richtung des Dorfes. Als er zu den Mähern kam, machte er Halt. Mit den Medaillen klirrend, sprang ein Soldat aus dem Wagenkasten auf den Weg. Er nahm seinen Rucksack auf die Schulter, pflückte einige Ähren, zerrieb sie in der Hand und schritt auf die Mäher zu.

„Guten Tag, Jungen!" rief er schon von weitem.

Erwin hielt an, sprang vom Sitz. Er erkannte Paschka Dybitschew.

„Bist du das, Erwin?" wunderte sich Pawel.

„Ich, Onkel Pascha. Ich bin es."

„Sieh mal, wie du gewachsen bist. Kaum zu erkennen. Ist unser Pflug noch am Leben?"

„Hab ihn aufbewahrt."

„Und wie geht es euch?.. Was macht Mutter?"

„Mutter ist im vorigen Jahr an Typhus..." Erwin verstummte.

1947 bekam der Kolchos den ersten Raupenschlepper. Das war für alle Kolchosbauern eine Freude.

Viele wollten als Traktorist arbeiten. Auch Erwin. Doch der Brigadier schickte ihn als Gehilfen eines Traktoristen. Erwin dachte, bis zum Traktoristen sei ihm jetzt nur noch ein Schritt geblieben. Doch es kam nicht zustande. Der Brigadier schickte ihn wieder in die Brigade, wo es an starken Arbeitshänden mangelte. Wieder verschmolzen Boden, Zeit und Mensch in einem unzertrennlichen Kreis.

1956 heftete man die erste Auszeichnung für den Getreidebau an Erwins Brust — die Medaille „Für Neulanderschließung".

Mehrere Frühjahre und Winter vergingen. Erwin ermannte, sammelte Erfahrungen und Meisterschaft. Neben die erste Auszeichnung wurden für heldenmütige Arbeit drei Medaillen und der Orden des Roten Arbeitsbanners an Erwins Brust geheftet. Als Ochsentreiber angefangen, ist Erwin Friedrichowisch in diesen Jahren bis zum Verwalter der Sowchosabteilung herangewachsen. Die Dorfgenossen wählten ihn zum Deputierten des Dorfsowjets.

Das Leben bereitete dem Verwalter der Sowchosabteilung noch viele Prüfungen, doch in den schwierigsten Augenblicken kam ihm jedesmal sein fester Glaube an den Erfolg der geplanten Sache, der Glaube an die Menschen zu Hilfe. In diesen Jahren entstand im Dorf ein eigenartiger wirtschaftlicher Rat, in dessen Bestand der Sekretär der Parteiorganisation der Sowchosabteilung Konspek Nurymshanow, der Mechaniker der Abteilung Eduard Werner, der Brigadier Oskar Neugebauer, der Agronom der Sowchosabteilung Kabylda Sulejmenow und natürlich auch der Abteilungsleiter Erwin Preiß eingehen. In der Sowchosabteilung wird keine einzige Frage ohne Erörterung in diesem Rat gelöst.

Der Kommunist Erwin Preiß bereut es nie, daß seine Kindheit einst durch die Bekanntschaft mit „Paschkas Pflug" endigte. Der Pflug half ihm den Boden, auf dem er lebt, zu gewinnen.

J. JELISAROW

Gebiet Zelinograd

Neubrandenburg—ein Bezirk mit neuem Profil

DER BEZIRK Neubrandenburg, einen großen Teil der Tiefebene im Norden der Deutschen Demokratischen Republik beherrschend, galt bis 1945 als ein Gebiet, in dem sich die Füchse gute Nacht sagen. Schwer lastete damals noch das Erbe aus der feudalen und kapitalistischen Vorgangenheit auf diesem Bezirk, der 10 793 Quadratkilometer groß ist und 638 842 Einwohner zählt. Infolge des früher völlig zersplitterten und unentwickelten Siedlungsnetzes beträgt die Bevölkerungsdichte je Quadratkilometer nur 59 Einwohner und liegt damit erheblich unter dem DDR-Durchschnitt (158 je Quadratkilometer). Die wenigen Konzentrationspunkte wie Neubrandenburg, Prenzlau, Demmin und einige andere Städte wurden außerdem während des zweiten Weltkrieges fast bis zu 80 Prozent zerstört.

Die über 700 Jahre alte Bezirkshauptstadt Neubrandenburg ist ein Symbol entschlossenen Aufbauwillens unter sozialistischen Produktionsverhältnissen. 1939 hatte die Stadt 21 854 Einwohner, 1946 waren es 20 466 Einwohner, heute sind es bereits 46 000 Einwohner und in zehn Jahren werden es 80 000 sein. Gebieterisch wie ein Ausrufezeichen ragt der 55 Meter hohe Turm des neuen Kulturhauses über die alten Stadtmauern.

Aber nicht nur in der Bezirkshauptstadt, sondern auch in den anderen Städten sowie in 450 Dörfern sind seit 1950 etwa 60 000 Wohnungen gebaut worden, die dem Komfort in großstädtischen Häusern in nichts nachstehen. Bei einem Bestand von 202 000 Wohnungen ist das ein gutes Verhältnis.

Die Landwirtschaft spielt naturgemäß in einem Bezirk mit entsprechenden Bodenverhältnissen eine große Rolle. Die 669 900 Hektar umfassende landwirtschaftliche Nutzfläche — das sind über zehn Prozent der gesamten Nutzfläche der DDR — wird von 807 Genossenschaften und 70 Volksgütern bewirtschaftet. Die Landwirtschaft Neubrandenburgs verfügt gegenwärtig über einen Viehbestand von 460 600 Rindern, 932 800 Schweinen, 112 000 Schafen, 12 800 Pferden und 2 841 769 Stück Geflügel sowie über einen Maschinenbestand von 23 000 Traktoren, 1 910 Mähdreschern, 1 350 Kartoffel- und 675 Rübenvollerntemaschinen.

Von den insgesamt 255 000 Berufstätigen (davon 116 600 Frauen) des Bezirks waren 1970 allein 55 000 (davon 30 000 Frauen) in der Landwirtschaft beschäftigt. Das ist gewiß ein hoher Anteil. Und doch zeigt gerade hier ein Vergleich, daß sich das ökonomische Profil des Bezirks in den letzten Jahren schon entscheidend geändert hat und auch künftig weiter ändern wird. So ist gegenüber 1955 der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten von 54,7 auf 33,4 Prozent gesunken und der in der Industrie Beschäftigten von 7,9 auf 14,5 Prozent gestiegen. Im Handel hat sich der Anteil der Beschäftigten von 9,7 auf 11,6 und in den nichtproduzierenden Bereichen von 13,5 auf 19,6 Prozent erhöht. Das allgemeine Entwicklungstempo des Bezirks spiegelt sich nicht zuletzt darin wider, daß sich der Einzelhandelsumsatz seit 1955 von 980 Millionen auf 2,185 Milliarden Mark erhöht hat.

An der industriellen Bruttoproduktion des Bezirks ist die Lebensmittelindustrie mit 60,9 Prozent, der Maschinen- und Fahrzeugbau mit 18,4 Prozent und die Leichtindustrie (ohne Textilien) mit 7,2 Prozent beteiligt. Geradezu ein Wahrzeichen des neuen ökonomischen Profils ist das Kombinat für industrielle Mast mit einem ständigen Bestand von 20 000 Bullen in Ferdinandshof, wo gleichzeitig eine moderne Agrarstadt mit kulturellen Einrichtungen von hohem Niveau entstanden ist. In vielen Städten des Bezirks werden jetzt die landwirtschaftlichen Erzeugnisse an Ort und Stelle verarbeitet. So wurden in Neubrandenburg, Pasewalk und Teterow leistungsfähige Großbäckereien errichtet. In Pasewalk gibt es jetzt ein Fleischkombinat, in Neubrandenburg ein Kaseinwerk und in Prenzlau einen Milchhof. In Demmin, Neustrelitz und Prenzlau wurden große Kühlhäuser errichtet. Das Mischfutterwerk in Prenzlau versorgt das Vieh mit agrarwissenschaftlich berechneter Nahrung.

Außer diesen Betrieben der Lebensmittelindustrie und Nahrungsgüterwirtschaft besteht in Prenzlau ein Armaturenwerk, in Torgelow eine Fabrik für medizinische Möbel und in Mirnersdorf ein Spannbetonwerk. Zahlreiche Betriebe sind rekonstruiert und erweitert worden. Das Handwerk vermochte seine Leistungen auf 435 Millionen Mark zu erhöhen, davon entfallen 245,671 Millionen Mark auf die Produktionsgenossenschaften und 190,126 Millionen Mark auf die privaten Handwerker.

Längst verschwunden sind die vor 1945 noch so typischen einklassigen Dorfschulen. Die Bildung wird jetzt auch in dem entferntesten Winkel groß geschrieben. Dafür sorgen schon allein die 470 allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen mit 6 700 Lehrern und 125 000 Schülern, die 48 Berufsschulen mit 15 700 Schülern und fünf Musikschulen. Die vier Theater des Bezirks gaben 1970 über 900 Vorstellungen, die von 300 000 Einwohnern besucht wurden. Die Freunde des Sports finden in 21 Sport- und Schwimmstadien, 64 Schwimmbädern, 93 Schul- und Sporthallen, 26 Sportheimen sowie auf 410 Sport- und Turnplätzen Erholung und Entspannung.

Die gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung wird von 27 Krankenhäusern mit 6 260 Betten, 15 Polikliniken und 30 Ambulatorien wahrgenommen. Den berufstätigen Müttern stehen 865 Kinderkrippen und -gärten mit 30 300 Plätzen zur Verfügung.

Die Zeit bleibt nicht bei den bisherigen Erfolgen stehen. Die Industrie wird sich bis 1975 auch im Bezirk Neubrandenburg noch mehr ausdehnen. Speziell für die Baukwareindustrie werden einige Neubauten errichtet. Viele Zulieferbetriebe für den Schiffbau und Maschinenbau werden ihre Kapazitäten erweitern oder neue Produktionsstätten bauen.

Die Bezirkshauptstadt erhält ein neues Krankenhaus. Fünf- und sechsgeschossige Häuser mit 19 000 Wohnungen werden gebaut und 3 000 bis 3 500 Wohnungen modernisiert. Schulen mit insgesamt 950 bis 1 000 Unterrichtsräumen und Kinderkrippen und -gärten mit 5 000 bis 6 000 Plätzen werden das Netz der Bildungseinrichtungen noch enger flechten. Die Träume vieler alter Neubrandenburger, die für eine neue und bessere Zeit gelitten und gestritten haben, werden Wirklichkeit.

Johann DEMEYER
(Panorama/DDR)

Freiwillige Milizhelfer

Das Licht der Autoscheinwerfer griff aus der nächtlichen Finsternis die Figur eines Mannes heraus, der seinen ausgestreckten Arm gebieterisch schwenkte. Sergej öffnete sofort den Wagenschlag: Was ist los? Die Wortendungen verschluckend, teilte ein bejahrter Kasache Watz mit, in seinem Hause befinde sich jetzt ein Mädchen, das durch einen Messerstich verwundet sei. Schon einige Minuten später betteten Sergej Watz, Wladimir Kriwtschenko, Juri Lapschin und Viktor Iljin das Mädchen in den Wagen und brachten sie ins Krankenhaus. Geklärt wurde folgendes: Umegenowa, so war der Name des Mädchens, war nach Hause gegangen. Da hatte sie ihre Freundin erblickt, neben der ein Bursche gestanden und sie ins Gesicht geschlagen hatte. Umegenowa war sofort zu Hilfe geeilt. Der Bursche hatte sie mit dem Messer in die Brust gestochen und war verschwunden. Die Mitglieder der Operativgruppe begannen mit der Fahndung nach dem Verbrecher. Zuerst fanden sie eine Freundin von Umegenowa und erfuhren die Adresse des Burschen. Das war der 20jährige Viktor Gejman, Hörer eines Lehrgangs für Schofföre. Er hatte sich in seiner Wohnung verbarrikadiert und drohte mit einer Flinte. Mit Hilfe der herbeigeeilten Mitarbeiter des operativen Dienstes entwaffneten die Milizheller den Rowdy und brachten ihn in die Milizabteilung.

Eine andere alarmierende Meldung traf im Stab der Operativgruppe spätabends ein. Ein gewisser Matussewitsch, vorbestraft, hatte in trunkenem Zustand seine Frau grausam verprügelt. Die Milizheller A. Olanzew und M. Polewanow begaben sich sogleich dorthin. Nicht leicht hatten sie es bei der Fahndung nach dem vertierten Verbrecher. Aber sie nahmen ihn trotzdem fest, brachten ihn in die Miliz.

Das sind nur einige Fälle aus der Tätigkeit der Operativgruppe beim Zelinograder Stadtparteiund dem Stadtvollzugskomitee, die ins zweite Jahr ihres Bestehens getreten ist. Zum erstenmal erschienen die freiwilligen Milizhelfer mit blauen Armbinden, auf denen ein Schild und ein Schwert abgebildet waren, in den Straßen der Stadt während der Oktoberfeiertage im vorigen Jahr. Dem war eine längere Vorbereitung vorausgegangen. In den Betrieben hatte man die besten unter den besten Kommunisten und Komsomolzen zu freiwilligen Milizhelfern gewählt. Das waren solche, die sich in der Arbeit und im Studium ausgezeichnet bewährt hatten, moralisch und physisch gestählte Menschen. Man hatte sie dazu in den Vollversammlungen der Arbeitskollektive und in den Parteiversammlungen empfohlen.

Die Operativgruppe wird vom stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtvollzugskomitees A. Tichonski geleitet. Mit jedem Monat wächst die Zahl ihrer Mitglieder. Sie ist nach dem Vorbild der Operativgruppe beim Parteikomitee des Perwomaiski Bezirks von Moskau organisiert worden. Gegenwärtig beläuft sich ihre Zahl auf über 800. Eine auf der Basis der freiwilligen Milizhelfertrupps geschaffene Operativgruppe stellt eine besonders effektive Form der Teilnahme der Öffentlichkeit am Schutz der Rechtsordnung dar. Sie ist zu einem zuverlässigen und fleißigen Helfer der Stadtmiliz geworden, hat sie um die Untersuchung vieler Fälle buchstäblich „entlastet" (Familienskandale, Aufsuch einzelner Personen durch Verwaltungsorgane).

Die Operativgruppe leistet große Vorbeugungsarbeit. Für jede, einmal festgenommene Person wird eine Vormerkungskarte angelegt. Man kann zu beliebiger Zeit nachschlagen, wie sich die betreffende Person aufführt. Allabendlich suchen die Mitglieder der Operativgruppe diejenigen in ihren Wohnungen auf, denen Verwaltungseinschränkungen auferlegt sind.

Mit den Regelverletzern hält man Aussprachen ab. Hilft das nicht, geht man die betreffenden Behörden um Strafe an. In dieser Arbeit sind schon Erfolge zu verzeichnen.

Auch in den Jungarbeiterheimen sind die Mitglieder der Operativgruppe häufige Gäste. Sie passen auf, daß die Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens eingehalten werden, beugen den möglichen Zwischenfällen vor.

Für ihre aktive Arbeit beim Schutz der öffentlichen Ordnung wurden viele Mitglieder der Gruppe von der Gebietsverwaltung des Inneren und vom Ministerium des Inneren der Kasachischen SSR mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken gewürdigt, darunter der stellvertretende Stabschef W. Winjarski, W. Raswin, A. Trifonow. Und der Kompaniechef, stellvertretender Direktor des Werks „Zelinogradselmasch" N. Iljtschenko wurde für den ausgezeichneten Dienst beim Schutz der öffentlichen Ordnung mit einer Medaille ausgezeichnet.

An der Wand des eingeschossigen Hauses neben dem Hotel „Moskau" flammt abends rot die Aufschrift „Operativgruppe" auf. Hier herrscht immer reges Leben. Von hier begeben sich Wagen mit Mitgliedern der Operativgruppe, Fußgänger-Patroullien nach allen Enden der Stadt. Hierher kommen häufig Telefonanrufe, denn man weiß: Die Hüter der öffentlichen Ordnung sind immer bereit einem zu Hilfe zu kommen.

A. FUNK

BEI UNS ZU GAST

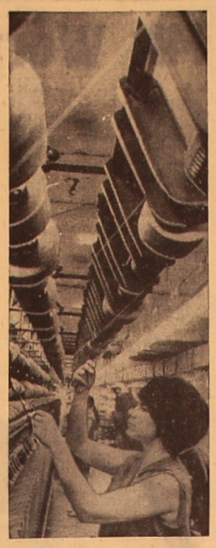
Der Vorsitzende des im Gebiet Aktjubinsk durch seine Erfolge bekannten Kolchos „Krasny pachar" Alexander Quindt war dieser Tage Gast unserer Redaktion. Alexander Quindt ist unser ständiger Leser und Leiter des Korrespondentenbüros der „Freundschaft" im Rayon Martuk, er schreibt zu aktuellen Problemen der Landwirtschaft.

Unser Gast machte sich mit der Arbeit der Redaktion bekannt, notierte sich so manches Thema für zukünftige Artikel.

Auf dem Treffen mit den Redaktionsmitarbeitern sprach Genosse Quindt seine Wünsche zur Bessergestaltung der Zeitung aus. Er möchte die Fragen der sozialen Entwicklung des Dorfes, der Arbeit der Fachleute in den Kolchosen, des sozialistischen Wettbewerbs im Lichte des jüngsten Beschlusses des ZK der KPdSU besser beleuchtet sehen. Gleichzeitig erzählte Genosse Quindt, wie diese Probleme im Kolchos „Krasny pachar" gelöst werden.

Unser Gast versprach, seine Arbeit als ehrenamtlicher Korrespondent und Verbreiter unserer Zeitung weiter zu aktivieren.

In den Bruderländern



Vorfristig erfüllt

BUKAREST. (TASS). Viele rumänische Betriebe haben ihren Plan des ersten Jahres des neuen Planjahrfünfts vorfristig erfüllt. Darüber sprechen die Berichte der Kollektive der Werktätigen und die Pressemitteilungen über die Erfolge der führenden Betriebe des Landes.

Unter den Bestkollektiven ist die Belegschaft des Werks für Eisenmetall in Copsa Mica, die ihren Jahresplan 35 Tage vor der Frist eingelöst hat. Die Arbeiter verpflichteten sich, bis Jahresende noch Metall für eine Summe von 100 Millionen Leu zu schmelzen.

Es wurde die neue Kraftübertragungsleitung Resita-Timisoara mit einem Monat Versprung in Betrieb gesetzt. Jetzt wird die Industriezone Timisoara und Arada mit Elektroenergie direkt von dem größten Wasserkraftwerk Rumäniens, dem „Eisernen Tor" an der Donau, versorgt.

Die Fabrik für fertige Kleider in Bakeu hat ihren Jahresplan mehr als einen Monat vor der Frist erfüllt. Die Fabrik wird bis Jahresende noch überplanmäßige Erzeugnisse für 28 Millionen Leu liefern.

Die Trikotageerzeugnisse der Deutschen Demokratischen Republik sind durch ihre hohe Qualität, vortreffliches Aussehen kennzeichnend. Sie werden gerne von den Einwohnern anderer Länder gekauft.

Einer der Lieferanten von Rohstoffen für die Herstellung dieser Erzeugnisse ist die Seidenspinnerei in Flöha (Kreis Karl-Marx-Stadt). Rosmari Frei (unser Bild) hat ihren Beruf in Vollkommenheit gemeistert und bildet jetzt junge Arbeiterinnen aus.

Foto: TASS

Erfolge der neuen Safra

HAVANNA. (TASS). Immer neue Matcheteroskontingente — freiwillige und Berufsrohrschneider — schalten sich in die ordentliche Safra in Kuba ein. Es wächst die Zahl der Fabriken, die mit der Verarbeitung des Zuckerrohrs begonnen haben. Gegenwärtig sind es ihrer 39.

Die ersten Erfolge der Schaffenden der Zuckerrohrplantagen sind erfreulich. So hat eine Brigade der Rohrschneider aus dem tausendköpfigen Trupp „Jugendkolonnen des Jahrhunderts", der so zu Ehren des 100. Jahrestags des Befreiungskampfes des kubanischen Volkes gegen die spanischen Kolonisatoren genannt wurde, der sich durch Rekordleistungen bei der vorjährigen Safra auszeichnete, über die Bergung der ersten Million Arroba Zuckerrohr berichtet. (Eine Arroba ist 13,4 Kilogramm gleich).

Die Werktätigen Kubas sind voller Entschlossenheit, die von der Partei und Regierung gestellten Aufgaben zu erfüllen und die Durchführung der diesjährigen Safra zu gewährleisten.

Überplanmäßige Erzeugnisse für die Republik

PRAG. (TASS). „Der Republik — überplanmäßige Produktion" — unter dieser Devise arbeiten in den gebliebenen Tagen bis Jahresende die Kollektive vieler Betriebe der Tschechoslowakei, die ihre Jahresplanaufgaben vorfristig erfüllt haben.

Die Schaffenden vieler Werke, Fabriken und Gruben der Tschechoslowakei gingen am vorigen Sonnabend und Sonntag auf Arbeit und leisteten durch hingebungsvolle Arbeit einen konkreten Beitrag zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Heimat.

In der Vorhut der patriotischen Bewegung befanden sich die Bergleute der Republik. Die Bergleute des nordtschechischen Braunkohlebeckens, die ihren Jahresplan der Kohlenförderung schon am 8. Dezember erfüllten, lieferten allein während der Sonnabendschicht 162 000 Tonnen Kohle.

Die Grubenarbeit des Kohlenbeckens von Ostrava-Karvina förderten am Sonnabend 21 000 Tonnen Brennstoff zutage. Auf ihrem überplanmäßigen Konto sind schon über 200 000 Tonnen Kohle.

Am Arbeitseinsatz beteiligte sich ein großer Teil der Belegschaft des elektrotechnischen Werks „Julius Fucik". Das Werk lieferte 1971 über den Plan hinaus Erzeugnisse für 3 Millionen Kronen. Das Kollektiv erfüllt mit Enthusiasmus die Bestellungen für die Sowjetunion.

MVR. Dieses Foto wurde im Lehrzentrum Bajan Tschandman geknipst. Der sowjetische Fachmann Wladimir Prostschenko übermittelt den mongolischen Meistern Davaawatschig und Gaadamba seine Erfahrungen bei der Reparatur und Regulierung der elektrischen Ausrüstung.

Foto: J. Terentjew (TASS)

Das Arboretum am Maschuk

Wer weiß heute nicht, daß am Maschuk-Berg im Nordkaukasus M. J. Lermontow den Tod fand? Zum Andenken an den großen russischen Dichter wurde hier vor nahezu 100 Jahren eine Baumschule, das Maschuk-Arboretum, angelegt. Unikale Pflanzen aus verschiedenen Gebieten unserer großen Heimat fanden hier ihren neuen Wohnsitz. Während des Großen Vaterländischen Krieges sind alle Unterlagen über die Pflanzen verloren gegangen. Viele Pflanzen fanden im Feglauer des Krieges ihren Tod. Seit einigen Jahren befaßt sich die Grünanlagenverwaltung von Pjatigorsk mit der Erneuerung des Arboretums am Maschuk. Schon über 300 Pflanzenarten wurden hier beschrieben und in das Register des neuen Arboretums eingetragen. Zum 100. Geburtstag des Arboretums, im Jahr 1979, sollen alle Arbeiten beendet sein, und dasselbe soll für die zahlreichen Touristen zugänglich gemacht werden.

G. STEIN

Grosny

Das muß jeder wissen!

Begleichung der Reisespesen

In Schmidts Wohnung herrscht gespannte Atmosphäre. Vater Johann kam verstimmt nach Hause, und Frau Maria hat Erfahrung: Soll kein Gewitter ausbrechen, so muß man ihn in Ruhe „auskochen" lassen...

„Heute hat unser Buchhalter mir einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht", fängt Johann Schmidt nach der zweiten Zigarette zu erzählen an. „Ja, ja, einen Strich durch die Abrechnung für die letzte Dienstreise. Er bezahlt mir die Fahrt mit der Taxe von Koktschetaw bis Wolodarowka nicht — rund 10 Rubel. Und ich hatte es doch eilig — der erste Bus ging erst um 6 Uhr morgens", rechtfertigt er sich.

„Hättest doch auf den Bus warten können, wolltest nur nicht im Wartesaal des Autobahnhofs dösen", unterbricht Frau Maria sein Klagelied.

„Was, auch Du stimmst ihm zu?" brach es aus dem sonst so ruhigen Johann Schmidt hervor.

„Na, wart mal, lieber Mann!" Frau Maria trat näher und stemmte ihre runden Arme in die Seiten. „Ehe wir wegen des Geldes auch noch einen Familienstreit vom Zaun brechen, gehst Du zum Nachbar Müller und holst Dir Bescheid..."

„Wenn dem sich auf einer Dienstreise Befindenden die Verkehrsmittel nicht unentgeltlich zur Verfügung stehen, so werden ihm die Fahrkosten erstattet: im Zug nach dem Fahrgeld im harten Waggon, auf dem Wasserweg — nach dem Tarif 2. Klasse, auf der Chausee oder auf den Landstraßen — nach dem in der entsprechenden Gegend geltenden Fahrpreis. In allen Fällen muß der Fahrpreis durch eine Fahrkarte oder durch eine von den Behörden bestätigte Auskunft nachgewiesen werden.

Der Dienstreisende darf ungeachtet des Reisebereichs den Luftverkehr benutzen (Beschluß des Ministerrats der UdSSR vom 6. Oktober 1969)."

„Lieber Genosse Müller, das sind ja alles Binsenweisheiten. Mich quält die Taxifahrt..." stöhnte Johann Schmidt. „Nicht, daß mir das Geld schade ist, aber..."

„Der Gerechtigkeit wegen, ich verstehe. Sie gut," lächelte Georg Müller gutmütig. „Ich lese weiter: Der Dienstreisende darf in dem Falle, wenn es keinen Eisenbahn-, Bus- oder Schiffsverkehr gibt und die einzige Verkehrsmöglichkeit in der entsprechenden Gegend ein Taxi ist, mit Erlaubnis der Betriebsleitung dieses Transportmittel benutzen.

„Und wenn ich trotz dem Vorhandensein anderer Verkehrsmittel gezwungen war, ein Taxi zu nehmen und keine Erlaubnis der Betriebsleitung hatte?" fragt Johann Schmidt.

„Dann werden ihnen die Reisespesen nach dem Fahrpreis im harten Waggon oder im Bus ersetzt. Die Auslagen im Stadtverkehr, die Gebühr der Dienstleistungen beim Vorverkauf der Fahrkarten, werden nicht weitgemacht.

Muß der Mitarbeiter auf seiner Dienstreise mehrere Ortschaften besuchen, so ersetzt man ihm das Reisegeld von einem Ort bis zum anderen in Übereinstimmung mit der geltenden Gesetzgebung über Dienstreisen."

„Wenn sich aber der Flughafen, die Eisenbahnstation oder der Hafen außerhalb der Grenzen der Siedlung oder Stadt befindet?"

„Dann wird dem Dienstreisenden die Fahrt von der Station bis zum Weichbild der Stadt nach dem in der entsprechenden Gegend geltenden Preis bezahlt.

Ja, Sie müssen auch damit rechnen: Alle Reisenden (auch die Dienstreisenden) unterliegen der unbedingten Unfallsversicherung. Die Gebühr für die obligatorische Unfallsversicherung begleichen die Arbeiter und Angestellten bei Dienstreisen auf eigene Kosten."

„Ich danke Ihnen, Genosse Müller, gute Nacht... Maria hatte wieder recht: Ich hätte auf den Bus warten sollen", murmelte er vor seiner Haustür.

Ed. HEINZ

BUCHBESPRECHUNG

Schweres Glück

Rudolf Jacquemien war mehrere Jahre Mitarbeiter der Republikzeitung „Freundschaft" und ist auch heute ihr literarischer Beirat. Gegenwärtig wohnt er in Kaliningrad und ist Rentner. Aber er arbeitet wie zuvor emsig und mit jugendfrischer Kraft. Unlängst ist sein zweites Gedichtbändchen unter dem Titel „Dich sing ich, Leben!" im Kaliningrader Buchverlag in russischer Sprache erschienen. Nachstehend bringen wir gekürzt die Rezension von N. Suslowitsch, veröffentlicht in der Zeitung „Kaliningradskaja prawda".

In den sechs Jahren, die uns von dem Erscheinen seines ersten Buches trennen, hat der Dichter viel und gut gearbeitet, seine Stimme wurde noch stärker und klangvoller, der Horizont breiter, das Arsenal der poetischen Ausrüstung immigfaltiger. Den Leser fesselt das sachliche Verhalten des Dichters zu allem, was um ihn geschieht, das Gefühl der hohen Verantwortung für das Schaffen eines neuen Lebens und dessen Schutz. Er bestimmt genau den Platz seiner Generation in den forderstes Reihen — sie „nahmen im Sprung alle Hürden" und sagt, sich an seinen Zeitgenossen wendend: „An der Erinnerung hohen Uferrand
stehn wir zu zweit, ergraute
Frontsoldaten,
gedenken sinnend unvergeßner
Daten
und der Erschlagenen von
Feindeshand..."

Rudolf Jacquemien haßt leidenschaftlich den Krieg, gedenkt seiner Opfer und Wunden, kämpft gegen ihn auf Leben und Tod aus voller Kraft seines Dichtertalents und als Staatsbürger. Er sieht, wie die Atomexplosion über der Stadt Hiroshima „heller als tausend Sonnen" aufflammt, hört das Gepolter des Einsturzes der Grube in „Luisenthal", der Hunderte Menschen fortgerissen hatz, ihn läßt die Stimme des Buchenwalder Sturmläutens nicht in Ruhe, und das unsterbliche Herz Lumumbas schlägt einmütig mit seinem Herzen.

Innige Zeilen widmet der Dichter Lenin, dem Oktober, Sowjetrußland, das seine zweite Heimat wurde. Aber ihn bewegt und beunruhigt das Schicksal des Landes, wo er zur Welt kam und aufwuchs. Mit Bitterkeit und Schmerz spricht der Dichter über den gestrigen Tag, mit Stolz und Hoffnung — über den heutigen und morgigen Tag des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik.

Da, in den ersten Minuten der Freiheit stirbt ein Deutscher, der, sein Leben opfernd, noch rechtzeitig die Sowjetsoldaten über die drohende Gefahr benachrichtigt, aber er weiß, daß er nicht umsonst umkommt und „Es war, als ob ein Lächeln stände um seinen Mund im Frührotlicht": ein Berliner erinnert sich nach Jahrzehnten, wie Ende des Frühlings 1945 die „... Sowjetkämpfer reichten ohne Fragen dort jedem Hungrigen ein frisches Brot", wie ein Mensch als Gast nach Moskau kommt, der während der Kriegsjahre hier in den Kolonnen der Gefangenen ging. Der Dichter zeigt tapfer die Tragödie der Menschen und des Landes, um so mehr seine Helden heute gut verstehen, daß zusammen mit dem Einmarsch der Sowjetkämpfer auch das Menschenrecht kam.

„...die letzte Kugel schlug die
letzte Wunde —
wir durften endlich wieder
Menschen sein!"

Nicht groß ist der Moskau-Zyklus — er umfaßt nur sieben Gedichte — aber sehr inhaltsreich. Hier zeigt sich R. Jacquemien als ein Meister des feinen lyrischen Bildes und der großen dichterischen Verallgemeinerung. Auf dem Riesen von Ostankino fühlt er, wie „...Der Turm beginnt zu schaukeln,
weich und wiegend,
hin und her,
wie das kopfstehende Pendel
einer Riesenstanduhr,
deren Zeiger fröhlich
eine Stunde ungetrübten
Glücks
umkreisen." („Die Himmelsschaukel").

Der Dichter weiß, daß der Mensch sich nicht voll und ganz glücklich fühlen kann, solange noch Kriege auf Erden walten, solange die Flamme des ewigen Feuers auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten beunruhigt lodert...

„Warum sie wohl flackert
so unruhvoll?
Weil hauchleis der Nachtwi
weht?
Oder weil
immer noch Schüsse fallen
und Soldaten sterben
irgendwo...?" („Monolog am Grabe des Unbekannten Soldaten").

Der Dichter verabschiedet sich von Moskau und weiß, daß er hierher noch oft kommen wird, aber er beneidet die Moskauer

„...denn jeder von ihnen weiß,
wenn er nächtens erwacht,
daß nur zehntausend,
nur tausend,
nur hundert Schritte von ihm
entfernt,
Wladimir Iljitsch Lenin schläft."
(„Neid").

In der fernen Jugendzeit, noch vor vierzig Jahren, ging Rudolf Jacquemien als Heizer auf Handelsschiffen ins Meer und besuchte viele Länder der Welt, aber heute begegnete er einem anderen Meer und anderen Menschen. Und das Meer widerspiegelt sich auf den Seiten des Buches mit neuen Farben und ruft uns zusammen mit dem Autor zu sich, leidenschaftlich und jung. Überhaupt ist die Jugend eine der stärksten Seiten des Buches.

Durch seine Phantasie und Erkenntniskraft dringt der Künstler in kosmische Höhen ein, und da entstehen inhaltsreiche und ausdrucksvolle Zeilen.

„Wenn donnernd der Rakete
Silberpfeil
sich abhebt von der Rampe,
lotrecht steil,
und feurigheiß der Strahlmotoren Flammen
das bleierne Gesetz der Schwerkraft rammen,
spürt Mutter Erde tief in ihrem
Schoß
— es zieht dabei das Herz sich
leis zusammen —
die Söhne sind erwachsen, stark,
und groß."

Die gute Hälfte des Buches sind lyrische Gedichte. Hier gibt es Landschaftslyrik, Liebesgedichte, erwärmt von Freude und Wehmut. Die Palette R. Jacquemiens duldet keine Eintönigkeit der Farbe und Gefühle. Erinnern wir an die Zyklen: „Sommerliche Serenade", „Vorfrühlingstag", „Vor Sonnenaufgang", „Frühlingsreimereien", „Spätfrühling", „Strenges Glück", „Tag der Raumfahrt", „Jurate und Kastytis", „Morgenspruch".

Aber einen besonderen Platz in diesem Zyklus gehört dem Sonettenkranz „Später Frühling", und hier ersteht vor uns das Talent des Dichters mit neuen Seiten.

Von den Erfolgen des Dichters R. Jacquemien sprechend, können wir mit voller Berechtigung sagen, daß diesen Erfolg mit Recht die Übersetzerin seiner Gedichte Veronika Horvath teilt. Ihre Arbeit ist kennzeichnend durch das Ergründen des Wesens der Gedichte, hohe Taktmäßigkeit und Achtung vor dem Autor, eine wahrhafte dichterische und Übersetzungskultur.

Dem Dichter neue schöpferische Erfolge wünschend, möchte ich das Gespräch mit seinen eigenen Zeilen aus dem Gedicht „Morgenspruch" enden: „...Und jeder neue Tag sei kühnes Wagen, sei deiner Hoffnung mutig Auferstehen!"

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51 Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УН-01599 Типография № 3 г. Целиноград Заказ № 13483